

# Altpreußische

# Zeitung

## Elbinger

## Edgeblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufzettel an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Nichtabnehmer und Auswärtige 20 Pf., die Spaltzeile ober deren Raum, Restamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: S. Schiemann in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratenthell: G. Bachus in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Saatz in Elbing.

Nr. 271.

Elbing, Dienstag

17. November 1896.

48. Jahrg.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 14. November.

Die zweite Beratung der Justiznovelle wird fortgesetzt bei Artikel 2, welcher die Aenderungen der Strafprozeßordnung enthält.

Die Commission beantragt hier zu § 7 (Gerichtsstand) folgenden, in der Vorlage nicht enthaltenen Absatz hinzuzufügen: „Wirdet der Inhalt einer im Inland erschienenen periodischen Druckschrift den Thatbestand einer strafbaren Handlung, so ist, soweit die Verantwortlichkeit des Verfassers, Herausgebers, Redakteurs, Verlegers in Frage steht, der Gerichtsstand der begangenen That nur bei demjenigen Gerichte begründet, in dessen Bezirk die Druckschrift erschienen ist. Die Fälle der Verfolgung im Wege der Privatklage, sowie diejenigen, in welchen die strafbare Handlung in der selbstständigen Verbreitung der Druckschrift besteht, werden durch diese Vorschrift nicht berührt.“

Gehelmrath von Lenthe erklärt, die Rücksicht auf die durch die Presse Verletzten lasse es wünschenswerth erscheinen, die Verfolgung auch am Orte der Verbreitung eintreten zu lassen. Ein Artikel könne auch ganz gut darauf berechnet sein, nicht an dem Erscheinungsorte, sondern an einer anderen Stelle, wo die Druckschrift Verbreitung findet, ansetzend zu wirken. Deshalb müsse er um Ablehnung des Commissionsantrages bitten.

Der Commissionsantrag wird angenommen. Nach § 8a soll der Gerichtsstand auch bei demjenigen Gerichte begründet sein, in dessen Bezirk der Beschuldigte ergriffen worden ist.

Abg. Beckh (fr. Sp.) beantragt dazu folgenden Zusatz: Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf durch die Presse begangene strafbare Handlungen, und weist zur Begründung dieses Zusatzes darauf hin, daß ein auf einer Urlaubreise begriffener Redakteur wegen eines in seiner Zeitung erschienenen Artikels von irgend einem beliebigen Staatsanwalt, weil von seinem Wohnort oder dem Erscheinungsort der Zeitung, von dem er als Thäter eruiert worden, entlernt, vor das Forum des Ortes der Ergreifung gezogen werden könne. Das solle durch seinen Antrag verhindert werden.

Gehelmrath Dr. v. Tischen dorf: Der Antrag Beckh wolle wieder ein Sonderrecht für die Presse schaffen. Er glaube kaum, daß die verbündeten Regierungen geneigt sein würden, dem Antragsteller auf dem vorgeschlagenen Wege zu folgen. Er bitte daher um Ablehnung des Antrages.

Abg. Beckh (fr. Sp.) hebt weiter hervor, daß ein bayerischer Redakteur, der in Norddeutschland ergriffen werde, in Preußen nicht vor das Schwurgericht gestellt werden würde, vor das er nach bayerischem Recht gehöre, sondern vor die Strafkammer. Darin liege eine Verletzung der süddeutschen Presse.

Der Antrag Beckh wird abgelehnt, § 8a unverändert angenommen.

Zu § 10a, den die Vorlage unverändert gelassen hat, beantragt die Abgg. Frohme und Stadthagen (Soz.) einen Zusatz, in dem ausgesprochen wird, daß auf Verlangen des Angeklagten mehrere gleichzeitig gegen ihn anhängige Strafverfahren verbunden werden müssen, sofern nicht nach einstimmiger Ansicht der Richter dadurch lediglich eine Verzögerung des Verfahrens herbeigeführt werden solle.

Gehelmrath v. Lenthe erklärt den Antrag für überflüssig, unter Umständen sogar für bedenklich. Der Antrag wird abgelehnt. — § 13 bleibt unverändert.

§ 22 handelt von dem Recht auf Ablehnung eines Richters. Die Vorlage läßt denselben unverändert.

Abg. Stadthagen beantragt hier in Ziffer 1 eine Aenderung dahin, daß die Ablehnung erfolgen darf, nicht wenn ein Richter selbst durch die strafbare Handlung verletzt ist, sondern wenn er „mittelbar oder unmittelbar“ durch dieselbe verletzt ist.

Gehelmrath Dr. Lukas weist darauf hin, daß der Antrag direct zu einer Rechtsunsicherheit führen müsse. Für eine mittelbare Verletzung lasse sich keine Grenze ziehen. Sei z. B. der deutsche Richterstand beleidigt, so kann nach Annahme des Antrages der Angeklagte jeden einzelnen Richter als mittelbar verletzt ablehnen.

Der Antrag Stadthagen wird abgelehnt, § 23 bleibt unverändert.

In § 23 (Ausschließung von Richtern früherer Instanzen bei derselben Sache in höherer Instanz) soll nach der Vorlage und den Commissionsbeschlüssen folgender Absatz wegfallen: „An dem Hauptverfahren vor der Strafkammer dürfen mehr als zwei von denjenigen Richtern, welche bei der Entscheidung über die Eröffnung des Hauptverfahrens mitgewirkt haben, und namentlich der Richter, welcher Bericht über den Antrag der Staatsanwaltschaft erstattet hat, nicht theilnehmen.“

Gehelmrath v. Lenthe erklärt die Mitwirkung des Berichterstatters beim Spruchgericht eher für erfordentlich als für bedenklich. Er bitte, es bei dem Commissionsbeschlusse zu belassen.

Abg. Günther (natlib.) tritt gleichfalls für den Commissionsantrag ein.

Der Antrag Munkel wird abgelehnt, § 23 der Vorlage dem Commissionsantrage entsprechend unverändert angenommen.

### Zu § 25 beantragt

Abg. Munkel (fr. Sp.) folgenden Zusatz: „Nur wenn die Thatfachen, auf welche das Ablehnungsgesuch gegründet wird, sich erst später ereignet haben, oder erst später zur Kenntniß des Antragstellers gekommen sind, kann das Ablehnungsgesuch auch später (als zu Anfang der Hauptverhandlung) geltend gemacht werden.“

Gehelmrath Dr. Lukas weist darauf hin, daß schon die Justiz-Commission des Jahres 1875 einen ähnlichen Antrag mit Rücksicht darauf abgelehnt habe, daß ein Angeklagter danach jeder Zeit die Verhandlungen würde sprengen können, nur um die Entscheidung zu verschleppen.

Abg. Stadthagen (Soz.) behauptet, daß der Ton in den Gerichtsakten immer roher würde. Die Aeußerung eines Richters zu einem Angeklagten, „Dich, halt dich Maul“ sehe keinesfalls vereinzelt da. Das komme daher, daß das Kletzer- und Streberthum immer mehr einreißt. Der Kaiser- und Stallbodentone gehöre aber nicht in den Gerichtssaal. Richter, die ihn anschlugen, müßten sofort abgelehnt werden dürfen, oder man sollte die Rechtssprechung einfach den Staatsanwälten und Unteroffizieren überlassen.

Gehelmrath Dr. Lenthe lehnt es ab, auf die vom Vorredner erhobenen Vorwürfe zu antworten, weil er der Ueberzeugung sei, daß sie auf den anderen Seiten des Hauses nicht getheilt würden. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. Munkel (fr. Sp.) beantragt nunmehr besondere Abstimmung über die Worte „oder erst später zur Kenntniß des Antragstellers gekommen sind“ in seinem Antrage.

Zu der Abstimmung werden sodann diese Worte gestrichen, im Uebrigen aber der Antrag Munkel angenommen.

In § 26 soll nach der Vorlage und den Commissionsvorschlägen die Bestimmung gestrichen werden, nach welcher der abgelehnte Richter sich über den Ablehnungsgrund dienlich zu äußern hat.

Abg. Stadthagen (Soz.) beantragt, diese Bestimmung in der Form beizubehalten, daß der abgelehnte Richter sich über den Ablehnungsgrund und über die zur Begründung des Ablehnungsgesuches schriftlich angebrachten Thatfachen zu äußern habe.

Gehelmrath Dr. Lukas bittet, den Antrag abzulehnen, da er einerseits ganz überflüssig sei, andererseits aber dem Mißbrauch des Ablehnungsrechts Thor und Thür öffne müsse.

Der Antrag Stadthagen wird abgelehnt, die Fassung der Vorlage, dem Commissionsantrage entsprechend, unverändert angenommen.

Zu § 35 beantragt

Abg. Stadthagen (Soz.) einen Zusatz, nach dem die Anklageschrift im Gewahrsam des Untersuchungsgefangenen zu belassen, und daß ihm Schriftstücke nicht erst auf Verlangen, sondern allgemein abhelflich einzuhändigen sein sollen.

Gehelmrath v. Lenthe erklärt, eine Vorschrift, dem Untersuchungsgefangenen Schriftstücke zu belassen, bestehe bereits.

Der Antrag Stadthagen wird mit großer Mehrheit angenommen.

Den § 53, welcher bestimmt, daß öffentliche Beamte über Umstände, welche der Amtsverschwiegenheit unterliegen, nur mit Genehmigung ihrer vorgesetzten Dienstbehörde vernommen werden dürfen, und daß die Genehmigung nur verweigert werden darf, wenn die Ablegung des Zeugnisses dem Wohle des Reiches oder einzelner Bundesstaaten Nachtheil bringen würde, beantragt

Abg. Frohme (Soz.) zu streichen.

Gehelmrath v. Lenthe erklärt, dem Angeklagten sei ein genügender Schutz dadurch gegeben, daß die Vernehmung von Beamten nur dann untersagt werden darf, wenn durch Abgabe des Zeugnisses dem Wohle des Reiches oder eines Bundesstaates Nachtheil bereitet werden könne. Dieses müsse aber höher stehen, als dasjenige des Einzelnen. Ueber Spitzel und Vaganten möge man denken, wie man wolle, das Eine werde auch der Antragsteller anerkennen, daß sie für die Polizei ein notwendiges Uebel seien. Verlangt man die Mittheilung der Thatfachen, welche den Nachtheil bereiten könnten, an das Gericht, so werde gerade das erreicht, was beabsichtigt sei, nämlich, daß sie zur Kenntniß des Gerichtshofes gelangen. Darüber zu entscheiden, ob eine Thatfache dem Wohle des Reiches Nachtheil bereiten könne, sei das Gericht ganz außer Stande.

Abg. Bebel (Soz.) ist damit einverstanden, daß das Staatsinteresse gewahrt werden müsse. Redner geht auf eine Reihe von Fällen ein, in denen Spitzel, die im Dienste der preußischen Polizei gestanden, zu Verbrechen und sogar zu Attentaten angezogen haben, so die Fälle Ehrenberg und Schröder.

Der Antrag Frohme wird darauf gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten abgelehnt. § 53 bleibt somit unverändert.

§ 55. Verweigerung des Zeugnisses seitens der Verze, Geistlichen u. wird unverändert nach dem Commissionsvorschlage angenommen und darauf die Weiterberatung verlag.

Nächste Sitzung Montag. Interpellation Graf Sompes betreffend das deutsch-russische Separat- abkommen, Interpellationen Munkel und Genossen, betreffend das Duellwesen und den Fall Brünewitz.

### Deutschland.

Berlin, 15. Nov. Der Kaiser ist von der Beklinger Jagd an welcher auch andere Fürstlichkeiten und der Reichstanzler theilnahmen, zurückgekehrt.

Die im Marineetat für 1897/98 enthaltenen Forderungen für Schiffsbauarbeiten bezw. Umbauten belaufen sich auf 47 068 000 M. gegen 19 233 000 M. im Vorjahr. Der weitaus größere Theil dieser Summe, nämlich 35 595 000 M. entfällt jedoch auf zweite und weitere Raten für bereits bewilligte Schiffe. Für eigentliche Neubauten sind 7673 000 M. angesetzt, da 4 Mill. M. für die Erneuerung von Maschinen und Kesseln, die Grundreparatur und den Umbau des Schiffskörpers der Schiffe der Sachsen-Klasse ausgeworfen sind. Unter den eingestellten ersten Raten für Schiffsbauarbeiten steht in erster Linie die Forderung von 1 Mill. M. zum Bau des Panzerschiffes 1. Klasse „Erlaß Königl. Wilhelm.“ Das Panzerschiff „König Wilhelm“ ist 29 Jahre alt. Der Erstaufbau soll mit dem Kostenaufwande von 14 120 000 M. gebaut werden. Welter werden für zwei Kreuzer 2. Klasse „O“ und „P“ erste Raten im Betrage von je 1 Mill. M. gefordert.

Von den nach der Denkschrift zum Etat für 1898/99 zu bauenden sieben „geschützten Kreuzern“ ist bis jetzt ein Kreuzer, „Gefion“ fertiggestellt; vier befinden sich im Bau. Mit Rücksicht auf die Aufgaben der Marine muß der Bau des 6. und 7. dieser Kreuzer in Angriff genommen werden. Die Gesamtkosten eines dieser Kreuzer sind auf 8 Mill. M. veranschlagt, in welchem Betrage 140 000 M. zur Deckung der Kosten der Probefahrt enthalten sind. Die Bauzeit ist auf 2½ Jahre berechnet. Für den Bau eines neuen Uboots „Erlaß Falke“ werden als erste Rate 500 000 M. verlangt. Die Nothwendigkeit dieser Forderung ergibt sich aus dem von Jahr zu Jahr größer werdenden Bedürfnis für Aufklärungschiffe kleinerer Art, namentlich hinsichtlich solcher, welche auch für den Kreuzerdienst verwendet werden können. Die Herstellungskosten eines solchen Aufklärungschiffes betragen einschließl. der 80 000 M. für die Probefahrt 3 000 000 M. Es wird eine mindestens zweijährige Bauzeit für dasselbe angenommen. Welter wird zum Bau des Kanonenbootes „Erlaß Hyäne“ eine erste Rate im Betrage von 500 000 M. gefordert und zum Bau des Kanonenbootes „Erlaß Jütis“, das Gesamterforderniß von 1 000 000 M. Endlich wird eine Reihe von 8 Erlaß Torpedobooten beantragt, deren Herstellungskosten auf 3 184 000 M. veranschlagt werden.

Da die Session des Reichstages am 2. Juli nicht geschlossen, sondern nur vertagt wurde, so bleiben, wie der Vorstand des Hauses, auch die Commissionen in ihrem Bestande unverändert. Abgeordneter Singer leitete aus dem Umstande, daß die sozialdemokratische Fraction seit Beginn der Session um vier Mitglieder stärker geworden, den Anspruch auf eine stärkere Vertretung in den Commissionen her. Dieser Auffassung wurde nicht widersprochen, doch war man nicht geneigt, deshalb die Commissionen neu zu konstituieren. Sie bleiben also unverändert.

Fürst Hohenzollern wird Freitag den preußischen Landtag eröffnen.

Bezüglich der von der preußischen Regierung verfügten Veränderung der Posener Provinzial-Farben denkt die polnische Landtagsfraction im Abgeordnetenhaus eine Interpellation einzubringen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen vom 10. November datirten kaiserlichen Erlaß, nach dem für die afrikanischen Schutztruppen die Stellenbezeichnung der Offiziere, Sanitätsoffiziere, der oberen Militärbeamten und die Beförderung zu den Chargen der kaiserlichen Entscheidung vorbehalten bleiben und die Chargenbezeichnungen denen des Heeres entsprechen sollen. Die Offiziere und Sanitätsoffiziere erhalten Patente, die oberen Militärbeamten Beförderungen. Den Anträgen des Reichstanzlers auf Zuthaltungen und Verbesserungen ist im Allgemeinen die heimliche Annehmlichkeit zu Grunde zu legen.

Gegenüber der Blätterkürzung, daß die Erhöhung der Beamtengehälter in dem dem Reichstage vorgelegten Etat 1897—98 keinen Ausdruck gefunden habe und infolgedessen die Angelegenheit noch nicht zur Entscheidung gebracht wäre, bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, daß die Vorbereitungen vollständig abgeschlossen seien, und es werde in der dem Reichstage vorzulegenden Denkschrift für diesen Zweck ein Pauschquantum gefordert und begründet werden.

Der Vorstand des Vereins „Deutscher Zeitungsverleger“ hat beschlossen, in Sachen des Postzeitungstarifs eine Eingabe an den Reichstag, das Reichsstaatsamt und das Reichspostamt zu richten, die die bekannten Wünsche des Vereins darlegt. Dem Standpunkte des Vereins haben sich außer den Mitgliebrern 315 Zeitungen aus allen Theilen des Reichs angeschlossen.

Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge ist für die Verhandlungen der demnächst in Berlin zusammentretenden russischen Commission deutschseits der Direktor der handelspolitischen Abtheilung des Auswärtigen Amtes, Bittl. Geh. Rath Reichardt mit der Führung der Verhandlungen betraut worden. An den Verhandlungen werden der Bittl. Legationsrath Ruffauf und der Bize-Consul

Dr. Goebel v. Garrant theilnehmen. Für die Beratung gewisser Einzelfragen ist die Zuziehung von Delegirten der betheiligten inneren Ressorts vorbehalten.

Zur Unterstützung deutscher Schulen im Auslande sind im Etat des Auswärtigen Amtes für 1897/98 110 000 M. um 10 000 M. mehr als im Vorjahre, vorgesehen. Das Mehr von 10 000 M. ist in Rücksicht auf die große Zahl unterstützungsbedürftiger Schulen und die hohe Bedeutung, welche der Schulfonds für die Erhaltung des Deutschthums im Auslande hat, nur knapp bemessen.

Abg. Ossann erklärt, es sei nicht wahr, daß er Gefinnungsgeoffen aufgefördert habe, bei der Stichwahl in Slesien für den antimilitarischen Candidaten zu stimmen.

Der kürzlich wegen Verleumdung zu 600 M. verurtheilte ehemalige Hofprediger Stöcker wird jetzt von fast allen seinen Freunden in der Presse fallen gelassen. Man glaubt, daß diese Verurtheilung von Einfluß sein wird auf den Ausgang verschiedener schwebender Stöcker-Prozesse. — Uebrigens hat der Vertheidiger des Hofpredigers a. d. Stöcker Verurteilung gegen das schöffengerichtliche Urtheil vom 12. d. Mts. eingelegt.

Eine in Stettin von dem Oberbürger der Kaufmannschaft abberufene, zahlreich besuchte Versammlung von Rednern, Kaufleuten und Industriellen, sowie den Spitzen der städtischen Behörden begründete einen Verein, welcher die Herstellung einer Wasserstraße zwischen Berlin und Stettin bezweckt. Der Verein constituirte sich mit dem Namen „Bommerischer Binnenschiffahrts-Verein“.

In Bayern ist ein bemerkenswerther Schritt zur Frage des Duells im Heere gethan. Der „Amberger Volkszeitung“ zufolge hat das bayerische Kriegsministerium eine Aenderung der Ehrengesetzgebungen der Offiziere in dem Sinne angeordnet, daß solche Offiziere, welche sich prinzipiell als Gegner des Duells erklären, nicht ohne Weiteres zur Entlassung mit schlichtem Abschied beantragt werden sollen.

Das Amtsblatt des Reichs-Postamts veröffentlicht folgende Verfügung des Staatssekretärs des Reichs-Postamts: Das deutsche Logogebiet ist durch Weiterführung der Landlinie Rome-Klein-Popo unmittelbar an das Telegraphenetz der französischen Colonie Dahomey in West-Afrika angeschlossen worden. Hiernach wird vom 1. Dezember 1896 ab das deutsche Logogebiet außer über Accra und die englische Goldküste auch auf dem Wege über Kotonu und Dahomey telegraphisch zu erreichen sein.

Kiel, 15. Nov. Anlässlich des heutigen Erinnerungstages der Anerkennung der brasilianischen Republik verholte der neue brasilianische Torpedokreuzer „Caramaru“ Mittags auf den Strom und setzte unter Salut der im Hafen versammelten deutschen Kriegsschiffe, welche über die Toppen geflaggt und im Großtopp die brasilianische Flagge geleht hatte, seine Flagge. Um 1 Uhr erfolgte auf der Germania Werft in Gegenwart des Geh. Rath Krupp sowie zahlreicher deutscher und brasilianischer Offiziere der Stapellauf des zweiten hier erbauten brasilianischen Torpedokreuzers. Das Schiff erhielt den Namen „Luz“. Der Stapellauf ging glatt von statten.

Detmold, 14. Nov. Die Landtagswahlen im Fürstenthum Lippe-Detmold sind nunmehr beendet. Die Freisinnigen haben zu den sechs Mandaten, die sie bereits besaßen, noch drei andere gewonnen und kommen in zwei weiteren Wahlkreisen in die Stichwahl. Sollten sie auch hier erfolgreich sein, so würden sie mit elf Stimmen die Mehrheit im Landtage haben. Es wurden ferner neun Conservativ und Nationalliberale gewählt, darunter von Sitzen cron zweimal. Auch Präsident von Sengerle wurde wiedergewählt. Es ist eine große Zunahme an sozialdemokratischen Stimmen zu verzeichnen.

Mainz, 15. Nov. Nach dem nunmehr vollständig vorliegenden Resultat wurde bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Mainz-Oppenheim Dr. Schmitt-Mainz (Cr.) mit 10 296 Stimmen gewählt. Dr. Dabitz-Mainz (Soz.) erhielt 10 102 Stimmen.

### Ausland.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Nov. Der Budgetauschuss nahm in seiner heutigen Sitzung den Voranschlag des Ministeriums für die Landesverteidigung an. Im Laufe der Debatte erklärte der Minister Graf von Welserheims, es werde ein neues Militärtragegesetz vom Kriegsministerium ausgearbeitet. Auf eine Anfrage des Abg. Bacal wegen der Verwendung öfterreichlicher Truppenheile bei den Reichstagswahlen in Ungarn bemerkte der Minister, die Verwendung der Truppen der gemeinsamen Armee sei eine ausschließlich der obersten Heeresleitung zukommende Angelegenheit. Ihre Verwendung außerhalb des territorialen Dislokationsbereiches bewelle die Nothwendigkeit einer großen gemeinsamen Armee. Betreffs der Sonntagsheiligung habe das Reichskriegsministerium angeordnet, daß den Mannschaften zur Erfüllung ihrer religiösen Pflichten grundsätzlich an den Vormittagen der dem Gottesdienste vornehmlich geweihten Tage freier Ausgang gestattet werde.

**Lokale Nachrichten.**

Elbing, 16. November 1896.

**Wuthmaessige Witterung** für Dienstag, den 17. November: Feucht, wolkig, neblig, kühl, Nachtfröht.

**Personalien.** Der Rechtskandidat Walter Lebbe aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Liegenhof zur Beschäftigung überwiesen. Der Strafanstalts-Inspektor Gauda in Jordan ist zum Strafanstalts-Direktor ernannt und ihm die Stelle des Direktors der Strafanstalt zu Warthenburg vom 1. Dezember d. J. ab übertragen worden.

**Personalien bei der Egl. Eisenbahndirektion.** Pensionirt: Rangmeister Scharnow in Danzig. Ernannt: Die Locomotivführer Wendt und Gedamst in Dirschau zu Locomotivführern, die Hilfsführer Sachweh in Dirschau, Mundt in Danzig und Schröder in Neuhäfel zu Locomotivführern.

**Der Bazar** zum Besten des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses, welcher gestern Nachmittag in den Räumen der Bürgerressource stattfand, nahm einen schönen Verlauf. Der große Saal der Ressource war ansprechend decorirt und machte auf den Eintretenden infolge geschickter Anordnung von Blüthenzweigen, Vorberedungen, Gobelins und Verkaufsstellen einen überraschenden Eindruck. In der Mitte des Saales war ein umfangreiches Verkaufszelt errichtet worden, in welchem in geschmackvoller Anordnung Gebrauchsgegenstände der verschiedensten Art, vom reisenden Pantoffelchen bis zur Kiste Cigaretten, vom Modespiegel bis zur Puppe, vom Hübschen bis zur Nachtmüge, in überreicher Zahl ausgestellt waren. Auf der Bühne hatte ein „Graphologisches Institut“ Aufstellung gefunden, das lebhaft frequentirt wurde und den Besuchern Gelegenheit gab, aus ihrer Handschrift die Grundzüge ihres Charakters zu erfahren. Ob die Diagnose der lebenswürdigen jungen Damen immer richtig war, wissen wir nicht; bei uns stimmte sie. Und das alles für 20 Pfennige — erstaunlich ist die Leistungsfähigkeit und Billigkeit der Bazaristen — in de sidelo. Ferner waren auf der Bühne die von Ihrer Majestät der Kaiserin huldreich geschenkten Photographien ausgestellt, welche zur Verloosung bestimmt waren. An den Seiten des Saales zogen sich geschmackvoll decorirte Verkaufsstellen hin, an welchen reizende junge Damen in allerliebsten Toiletten Gebrauchs- und Nahrungsgegenstände der verschiedensten Art feilboten. Es war großartig. Ein Gläschen Bowle, ein Cognac oder ein Glas Bier, nicht zu vergessen eine Flasche schäumende Limonade, gehören zu den Dingen im menschlichen Leben, die gern gekauft und gern getrunken werden, und welcher Gebrauch von dem in überaus großer Auswahl vorhandenen Elzir gemacht wurde, bewies die Menschenmenge, welche sich ständig um jene Verkaufsstellen scharte. Auch Blumen jeder Art wurden verkauft, Rosen, Nelken und andere liebliche Kinder der Flora, mit ihrem reizenden Duft die Luft bereichernd. An Würfel- und Drehrad-Buden walteten schöne Damen gewissenhaft ihres Amtes, und wenn man auch nichts gewann — was mehrfach vorgekommen sein soll —, so mußte man doch, daß man belagert habe zum Erfolge der Veranstaltung. Zwischen den Verkaufsstellen und auf der Bühne drängte sich eine frohgelante Menschenmenge, und unter den Klängen der Musik verfloßen die Stunden wie im Fluge. In einem Nebensaale hatte die „Bühnenaussstellung“ Platz gefunden, welche zahlreiche Zuschauer fand. Ueber der Eingangstür waren die Worte angebracht:

An der Krippe steh'n die Engellein  
Und bitten freundlich — tretet ein.  
Denn wo es gilt, recht wohl zu thun,  
Darf Nächstenliebe nimmer ruh'n.

Zwischen grünen Tannenzweigen waren in dieser Abtheilung die zur Verloosung bestimmten Geschenke aufgestellt, und liebliche Kinder verließen der Scenerie einen anmuthigen Anblick. Sanfte Klänge eines Harmoniums verollständigten die gelungene Auführung, deren geschickte Anordnung in der That uneingeschränktes Lob verdient. Wenn wir uns jedoch veranlaßt fühlen, im Namen der Wohlthätigkeit an dieser Stelle noch ganz besonders zu danken, so geschieht dies namentlich gegenüber den vielen hochberzigen Spendern. Aus allen Kreisen der Bürgerschaft waren Geschenke in überaus großer Zahl eingegangen und es würde zu weit führen, wollten wir aller derer gedenken, die in uneigennützigster Weise dazu beigetragen haben, daß der Wohlthätigkeitsbazar einen so glänzenden Abschluß fand. Die Armen, denen der kostliche Geld zu Gute kommen wird, werden den Bemühungen des eifrigen Comité's Dank wissen und das ist der schönste Lohn für die edlen Beherrschungen hochberziger Frauen.

**Stadttheater Elbing.** Das Haus war erfreulicherweise ziemlich ausverkauft. In Scene ging erstmalig Müllers Operette „Der arme Jonathan“. Das Werk gehört bekanntlich zu denjenigen des talentvollen Musikers, mit denen er nicht viel Glück gehabt hat und in der That bietet die Composition an effektvollen Melodien herlich wenig. Ihr fehlt der Schmeißer Strauß'scher Operetten — und gar die Handlung ist so leer und alltäglich, daß sich die Darsteller in einer überaus fatalen Verlegenheit befinden, aus ihren Rollen etwas Geschicktes zu machen. Umwomehr müssen die Leistungen der Darsteller unserer heimischen Bühne anerkannt werden. Es wurde recht flott gesungen und gespielt, die Akteure waren mit Lust und Liebe bei der Sache. Der frische Humor der Darsteller verhalf der an sich dürftigen Handlung zu durchschlagender Wirkung und der in überaus großem Maße geliebte Beifall war verdient. Regie und Kapellmeister waren mit bestem Erfolge thätig und auch das Orchester that nach Möglichkeit seine Pflicht. Hinsichtlich der Einzelleistungen ließe sich zwar streiten, wir verzichten aber gern auf eine nähere Prüfung der verschiedenen Darbietungen und erwähnen nur, daß, wie schon erwähnt, der Gesamteindruck der gefrigen Vorstellung ein recht günstiger war. Lobend erwähnen wir die Damen Hedwig Kühn und Nanda Zampach. Das sind Sängerrinnen und Schauspielerinnen comme il faut von hübschem Auftreten und großem Spiel. Namentlich ist Fräulein Hedwig Kühn infolge ihrer vollendeten Bühnensicherheit ganz dazu geeignet, ein Weibchen jedes Theaterzweckes zu werden. Von den Herren zeichneten sich in vortheilhafter Weise aus die Herren Felix Vichentien und Hans Hermann. Die hier Genannten wurden von dem in guter Stimmung befindlichen Publikum mit lebhaftem und andauerndem Beifall ausgezeichnet und durch mehrfache Hervorrufe auf offener Scene in bevorzugter Weise geehrt.

**Im Kaufmännischen Verein** hält morgen Herr Oberlehrer Schöber einen Vortrag über „Aus tüchtiger Zeit“. Das interessante Thema dürfte Viele nach dem Versammlungsorte (Rouch's Familienkafé) ziehen.

**Die Baaken im Elbinger Fahrwasser**

sind nach einer Bekanntgabe der Aeltesten der Kaufmannschaft aufgenommen worden. Das Fahrwasser bleibt durch Fuhren an der Ostseite bezeichnet.

**Die Tourfahrten Elbing-Königsberg** (der Elbinger Dampfischfischerbeder F. Schönan) haben des eingetretenen Frostwetters wegen mit dem heutigen Tage eingestellt werden müssen. Beim Umschlag der Witterung können noch einige Fahrten unternommen werden.

**Die Brutto-Einnahme des gestrigen Bazars** beträgt 3337 Mk. 25 Pf.

**Der Elbinger Fischer-Verein** hielt am Sonnabend Abend in „Legan“ eine General-Versammlung ab. Zunächst wurde das Andenken des verstorbenen Vorstandsmittgliebes Holz von hier durch Erheber von den Plätzen gelebt. Aus dem hierauf vorgetragenen Kasfenbericht entnehmen wir, daß der Fischer-Verein selbst über 300 Mitglieder, seine Sterbekasse aber über 1700 Mitglieder zählt. Zu letzteren gehören auch Frauen. Jedes Mitglied der Sterbekasse hat nach dem kürzlich umgeänderten Statut einen jährlichen Beitrag von 3 Mk. zu zahlen. Für jeden Sterbefall eines Vereinsmitgliebes zahlt die Kasse 100 Mk. Das gesammte Vermögen der Sterbekasse betrug am 1. April d. J. rund 25,073 Mk. Gegenwärtig balancirt die Vereinskasse in Einnahme und Ausgabe mit rund 7765 Mk. Vorsitzender des Vereins war bisher Fischer Gottlieb Fiedler aus Ströck. Derselbe lehnte seine Wiederwahl ab. Es wurde an seine Stelle zum Vorsitzenden der hiesige Fischer Gottlieb Hübert gewählt. Die bisherigen Vorstandsmittglieder Herren Restaurateur Schmidt-Began (Kassirer) und Schneidmüller Heinrichs (Schriftführer) nahmen die auf sie gefallene Wiederwahl an. Weiter wurden als Kassirendoren die Herren Aug. Heberg und Carl Hübert sowie als Bibliothekar Herr Polizeikanzlist Groß gewählt. Vor Schluß der Versammlung wurden vom Schatzmeister die neu geänderten Statuten des Vereins, soweit sie einigen Mitgliedern unklar geblieben waren, eingehend erläutert.

**Eine Schmiede-Versammlung** fand gestern im „Vergschlößchen“ statt. Zweck der Versammlung war, die den Versammelten vor einigen Wochen durch Herrn Polizeikommissar Kießer infolge ihrer ungeschicklichen Maßnahmen hierzu benommene Vorname einer Organisation nunmehr durch Eintragung in die Mittelverleichte zur Ausführung zu bringen.

**Die letzten kalten Tage** haben bewirkt, daß überauswarme Wiesen und Gräben bereits zugefroren sind. Western konnte man auf dem Danziger Graben daher schon die Schuljungen dem Vergnügen des Schlittschuhlaufens huldigen sehen. Wir möchten aber doch vor so frühzeitigem Betreten des dünnen Eises dringlichst warnen. Gerade das so verlockende erste Eis fordert alljährlich sehr viele Unglücksfälle und Opfer.

**Abschieds-Adresse.** Geh. Regierungsrath Professor Dr. Fiehlmann, bisher Director des landwirthschaftlichen Instituts der Universität Königsberg, ist bekanntlich einem Rufe nach der Universität Göttingen gefolgt. Aus diesem Anlaß ist ihm aus Westpreußen ein Abschieds-Adresse in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugedandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Gohler, Vorsitzenden der Landwirtschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerei-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

**Das gesetzliche Verbot des Detailreisens** tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesraths betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mitte dieses Monats aber muß den Detailreisenden, welche keine Verwendung mehr finden können, mit der vorgeschriebenen sechsmonatlichen Frist gekündigt werden. Derzeit sind Tausende von Personen in Unsicherheit darüber, was zum 1. Januar ihnen bevorsteht.

**Wichtige Fahrplanänderungen** werden für den nächsten Sommer geplant. An Stelle der von der Handelskammer zu Bromberg beantragten Weiterführung des Zuges 69, welcher 1 Uhr 28 Minuten Mittags in Bromberg eintrifft, von Bromberg nach Thorn wird ein neuer Zug (609) von Bromberg nach Thorn eingelegt. Dieser fährt 11 Uhr 58 Minuten von Bromberg ab und kommt 1 Uhr 37 Minuten Vormittags in Thorn an. (Gegenzug 610 fährt 7 Uhr 55 Minuten Abends von Thorn ab und kommt 9 Uhr 43 Minuten Abends in Bromberg an.) Dadurch wird zugleich eine neue Verbindung aus der Richtung Danzig-Dirschau-Bromberg nach Thorn mit Anschluß dabeiselt nach Groudenz und Jablonowo hergestellt, so daß von Bromberg aus sich an allen Orten bis Groudenz bzw. Jablonowo Geschäfte noch an den Nachmittagen erledigen lassen und die Rückkehr nach Bromberg an demselben Tage ermöglicht wird. Die Nachschneellzüge (D 3 und D 4) von und nach Berlin sollen geheilt werden.

**Statistisches.** Nach einer vom Evangelischen Oberkirchenrath festgestellten statistischen Tabelle wurden in den evangelischen Gemeinden der Provinz Westpreußen im Jahre 1895 von evangelischen Eltern 28 530 Kinder geboren, evangelische Tausen wurden 25 824 vorgenommen, bürgerliche Eheschließungen erfolgten 5905, davon waren 893 Mischehen, kirchlich ließen sich 5205 Paare trauen.

**Zur Schachfreunde.** Der Danziger Schachklub beschließt zur Feler seines 25jährigen Bestehens im Sommer 1898 ein allgemeines Turnier für die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Posen zu veranstalten.

**Referendare.** Die Zahl der bei den Justizbehörden in den Jahren 1884 bis 1896 beschäftigten Referendare betrug nach der im letzten Justizministerialblatt veröffentlichten Nachweisung überhaupt 3506. Davon entfallen auf den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder am 1. Juli 1896 123 gegen 113 am 1. Juli 1895, 128 am 1. Juli 1894, 118 am 1. Juli 1893, 107 am 1. Juli 1892, 105 am 1. Juli 1891, 105 am 1. Juli 1890, 96 am 1. Juli 1889, 112 am 1. Juli 1888, 104 am 1. Juli 1887, 160 am 1. Juli 1886, 170 am 1. Juli 1885 und 158 am 1. Juli 1884.

**Bauten auf der kaiserl. Werft.** Für die kaiserl. Werft zu Danzig werden, der „D. Z.“ zufolge, im Etat der Marineverwaltung für das neue Rechnungsjahr zu Ergänzungsbauten 99 200 Mk. gefordert. Von dieser Summe entfallen 20 000 Mk. auf die Erweiterung der Kupferkammer, die zur Zeit räumlich derart beschränkt ist, daß die Arbeiter, welche viel Raum beanspruchen, im Freien ausgeführt werden müssen, was bei ungünstiger Witterung betriebsstörende Unterbrechungen zur Folge hat; 10 200 Mk. zur Herstellung eines neuen Gebäudes für feuergefährliche Materialien, da dieselben zur Zeit in einem offenen Schuppen lagern (wie Spiritus, Holz, Petroleum, Terpentin und Blei); 19 000 Mk. zur Verlegung der Modellwerkstatt aus der Maschinenbauwerkstatt nach der Segelmacherwerkstatt und endlich 50 000 Mk. auf

den Anbau eines Stockwerks auf dem Verwaltungsgelände, da die Büroräume bei dem vergrößerten Geschäftsumfange der Werft unzureichend sind. An Personal wird für die Werft die Stelle eines neuen Baumeisters beantragt, der dem Schiffbaureffort überwiesen werden soll.

**Strafkammer zu Elbing.**

Sitzung vom 16. November.

Die Sattler Gustav und Vertha, geb. Besgard-Nodel'schen Eheleute aus Braunsberg sind durch das Schöffengericht zu Marienburg vom 3. September cr. wegen vorläufiger Körperverletzung mit 1 resp. 3 Wochen Gefängniß bestraft. Hiergegen haben die Angeklagten Berufung eingelegt und bitten heute um Freisprechung. Der Gerichtshof verurtheilt die Sache und beschließt Ladung der Zeugen erster Instanz. — Der Tischlergehilfe Gottfried Rautner aus Venzen erhält mit Rücksicht auf sein Gehältniß unter Annahme mildernder Umstände wegen strafbaren Eigennutzes 15 Mk. Geldstrafe oder 3 Tage Gefängniß. — Die Arbeiterfrau Mathilde Strommuth aus Pöpsig ist durch das Schöffengericht zu Marienburg vom 3. September cr. wegen Körperverletzung zu 4 Tagen Gefängniß verurtheilt. Hiergegen hat die Angeklagte Berufung eingelegt. Die Angeklagte zieht mit Genehmigung der königlichen Staatsanwaltschaft die Berufung zurück. — Der Arbeiter Johann Gottlieb Janowski aus Melcherwalde ist durch das Schöffengericht zu Dt. Eylau am 2. Juli d. J. wegen Jagdvergehens in zwei Fällen mit einem Monat Gefängniß bestraft und hat hiergegen Berufung eingelegt. Die beiden Jagdvergehen sind in der Schenkendorfer Forst begangen und zwar durch Erlegung eines Rebhes und eines Rothhirsches. Der Angeklagte bestreitet energisch seine Schuld. Die umfassende Beweisaufnahme fiel zu Ungunsten des Angeklagten aus und erkannte der Gerichtshof dem Antrage der königlichen Staatsanwaltschaft gemäß auf Verwerfung der Berufung unter Einziehung eines Gemehrs, welches bei einer Hausdurchsuchung im Bett durch den Gensdarm vorgefunden ist. — Die Arbeiterfrau Elisabeth Wodas aus Fürstenwerder ist beschuldigt, der Arbeiterfrau Helene Werkan dortselbst drei alte Sommerjaden und ein altes Kinderkleid vom Bodenraum gestohlen und als sie von der Verstorbenen hierüber zur Rede gestellt wurde, letztere auch beleidigt zu haben. Mit Rücksicht auf die Verjährungsgrenze der Sachen erkannte der Gerichtshof wegen Diebstahls im Rückfalle und Beleidigung auf vier Monate und einen Tag Gefängniß. — Der 17jährige Arbeitsschurke Ferdinand Klawuhn aus Gr. Peterwil ist durch das Schöffengericht zu Dt. Eylau wegen Thiermißhandlung und Sachbeschädigung mit 5 Monaten Gefängniß bestraft. Wegen dieses Urtheils hat der Vater des Angeklagten Berufung eingelegt, und erkannte der Gerichtshof nach dem Antrage der königlichen Staatsanwaltschaft auf Verwerfung der Berufung. — Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Arbeiter Wilhelm Schwertfeger aus Unter-Bredow bei Stettin ist beschuldigt, zwei Privaturlunden widerrechtlich mit einem falschen Namen angefertigt zu haben. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, da erweislich ein Schaden nicht entstanden, auch der Angeklagte einen anderen Namen mit Genehmigung unterschrieben habe.

**Vermischtes.**

**Die Fahrkarte.** Frau Apotheker: Jesus, jetzt hab' ich meine Fahrkarte verloren und auf der Station wird man sie abfordern! Was thu' ich da? — Feuerfled: Bitte, meine Gnädige, hier meine Karte. Ich helfe mir schon. (Schreibt seinen Namen auf die Rückseite der Karte.) Es war mit ein Vergnügen, Ihnen dienen zu können. (Mengt sich unter die den Bahnhof Verlassenden.) — Portier: Salt! Bitte die Karte! Ohne Karte darf Niemand hinaus! — Feuerfled: Was heißt das? Ich habe sie schon abgegeben. — Portier: Garnichts hat mir der Herr gegeben! — Feuerfled: Ein Stundel, so wahr ich leb'! Ich zeige Sie beim Stationschef an! — Portier: Wollen wir leben! (Geben zum Stationschef, wo der Portier den Fall vorträgt.) — Feuerfled: Barbon! Zum Zeichen, daß ich die Wahrheit spreche... ich schreibe auf jede meiner Fahrkarten meinen Namen. Er muß auf der Karte stehen: „Wort! Feuerfled.“ — Stationschef (reudirt die Karten): Richtig! Barbon, Herr Feuerfled, und Sie, Portier, seien ein andermal nicht so dumm! (Wort! Feuerfled geht lächelnd ab, der Portier blät ihm mit weitgeöffnetem Munde nach.)

**Telegraphische und telephonische Nachrichten,**

mitgetheilt von Wolff's telegr. Bureau in Berlin.

**Berlin, 16. Nov.** Gestern fand in Kiel die Uebergabe des ersten von der Germaniawerft in Kiel erbauten brasilianischen Torpedobootes „Coromuru“ statt. Sämtliche im Hafen liegende Kriegsschiffe hatten über den Toppen geslaggt und salutirten die brasilianische Flagge. Sodann fand der Stapellauf des zweiten gleichartigen Torpedobootes statt. Daran schloß sich ein Festmahl. Krupp brachte ein Hoch auf die brasilianische Marine aus. Der Präsident der brasilianischen Botschaft toastete auf den Kaiser und die deutsche Marine.

**Berlin, 16. Nov.** Graf Herbert Bismarck erziehen heute Vormittag 12½ Uhr im Reichstage. Es verlautet, daß v. Bennigsen an den Verhandlungen nicht Theil nehmen wird.

**Röln, 16. Nov.** Der „Rölnischen Zeitung“ zufolge entstand in einer Dynamitfabrik zu Forde in Westfalen eine Explosion, durch die eine Person getödtet wurde.

**Athen, 16. Nov.** Ein fanatischer Anhänger des Sozialismus ermordete in Patras auf offener Straße einen reichen Kaufmann und verwundete einen anderen Kaufmann schwer. Der Attentäter, welcher erklärte, Namens des Sozialismus zu handeln, sowie mehrere andere Personen wurden verhaftet. Die That erregt großes Aufsehen. Man glaubt indessen, der Thäter sei wahnsinnig.

**Warschau, 16. Nov.** Der Arzt Zabowöy ist wegen wiederholten Verbrechen gegen das leibende Leben zu vier Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden.

**Rom, 16. Nov.** Die „Agenzia Steinhil“ glebt bekannt, das Telegramm des Regus Menelli an König

Humbert aus Abdis-Ababa, vom 26. October datirt, lautet: Ich bin glücklich, zur Kenntniß Ew. Majestät zu bringen, daß der Friedens-Vertrag heute unterzeichnet wurde. Gott erhalte uns immer als Freunde. Da ich weiß, daß der 20. November ein hoher Festtag Ihrer erhabenen Familie ist, freue ich mich, daß wir mit dem königlichen Willen Ew. Majestät und Dank der Einsicht und dem ersten Charakter Ihres bevollmächtigten Gesandten, Major Kerazzini, diesen demwürdigen Tag zu einem Freudentag für die Väter und Mütter der italienischen Gefangenen machen können. Gott erhalte Ew. Majestät ein langes Leben.

**Rom, 16. Nov.** Die Regierung erhielt die offizielle Nachricht, daß der Friede mit Abyssinien am 26. October abgeschlossen sei. Menelli telegraphirte am 26. October diese Nachricht an König Humbert. Einer Depesche des Kerazzini zufolge, sind die Friedensbedingungen folgende: Abschaffung des Vertrages von Utschall, Anerkennung der Unabhängigkeit Ethiopiens, Ernennung einer Grenzcommission. Die Grenzlinie ist vorläufig Mareb-Delesa und Runa. Die Frieden-Ratifikation ist binnen Monatsfrist und Freilassung der Gefangenen und Zurücksendung über Harrar und Jolla. Die Entschädigung für Unterhaltung der Gefangenen ist nach billigem Ermessen der italienischen Regierung überlassen.

**Paris, 16. Nov.** In der Deputirtenkammer will der Abg. Gerville-Rache in der Debatte über das Marine-Budget die plötzliche Abberufung des Generals Doods aus Tonking zur Sprache bringen. Sämtliche Blätter besprechen die Broschüre Humbert, in welcher behauptet wird, daß die Angaben des Generals Borguis-Desbordes in dem Bericht über den Auszug gegen Samort völlig entstellt seien.

**Börse und Handel.**

**Telegraphische Börsenberichte.**

| Berlin, 16. November, 2 Uhr 5 Min. Nachm. |                           |
|---|---------------------------|
| Beise: Schmach.                           | Cours vom 14. 11. 16. 11. |
| 4 pCt. Deutsche Reichsanleihe             | 103,70 103,70             |
| 3 1/2 pCt. " "                            | 103,50 103,50             |
| 3 pCt. " "                                | 98,00 97,90               |
| 3 pCt. Preussische Coniols                | 103,70 103,70             |
| 3 1/2 pCt. " "                            | 103,60 103,60             |
| 3 pCt. " "                                | 98,50 98,20               |
| 3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe     | 99,90 99,80               |
| 3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe    | 99,50 99,40               |
| Oesterreichische Goldrente                | 104,2 104,20              |
| 4 pCt. Ungarische Goldrente               | 103,60 103,50             |
| Oesterreichische Banknoten                | 170,05 170,00             |
| Russische Banknoten                       | 217,50 217,50             |
| 4 pCt. Rumänier von 1890                  | 86,80 86,80               |
| 4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.    | 62,30 62,70               |
| 4 pCt. Italiensische Goldrente            | 87,60 88,80               |
| Disconto-Commandit                        | 204,70 2,460              |
| Mariens-Mawl. Stamm-Prorität n.           | 122,25 122,25             |

| Produkten-Börse.  |                 |
|-------------------|-----------------|
| Cours vom         | 14. 11. 16. 11. |
| Weizen November   | 178,50 177,50   |
| Dezember          | 178,50 178,00   |
| Roggen November   | 131,70 130,50   |
| Dezember          | 132,00 131,50   |
| Tendenz: matter.  |                 |
| Petroleum loco    | 22,40 22,40     |
| Rüßöl December    | 59,70 59,40     |
| Malz              | 58,70 58,50     |
| Spiritus December | 41,20 42,60     |

**Königsberg, 16. November, 1 Uhr — An Markttag.**  
(Von Portatius und Grothe,  
Getreide-, Holz-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)  
Spiritus pro 10,000 L % excl. 70:

|                          |                |
|--------------------------|----------------|
| Loco nicht contingentirt | 38,50 A Brief. |
| November                 | 38,50 A Brief. |
| Frühjahr                 | 40,00 A Brief. |
| Loco nicht contingentirt | 37,50 A Geb.   |
| November                 | 37,00 A Geb.   |

**Danzig, 14. November. Getreidebörse**

|                                    |     |
|------------------------------------|-----|
| Weizen. Tendenz: schwächer.        | A   |
| Umsatz: 250 Lumen.                 |     |
| inl. hochbunt und weiß             | 176 |
| hellbunt                           | 171 |
| Tranfit hochbunt und weiß          | 142 |
| hellbunt                           | 138 |
| Regulirungspreis z. freien Verlehr | 173 |
| Roggen. Tendenz: unverb.           |     |
| inländischer                       | 118 |
| russisch-polnischer zum Tranfit    | 84  |
| Regulirungspreis z. freien Verlehr | 118 |
| Gerste, große (660—700 g)          | 125 |
| kleine (625—660 g)                 | 112 |
| Safer, inländischer                | 129 |
| Erbien, inländische                | 130 |
| Tranfit                            | 100 |
| Rüßien, inländische                | 210 |

**Spiritusmarkt.**

**Danzig, 14. November.** Spiritus pro 100 Liter contingentirt loco 56,25 Br., 55,75 Gb., nicht contingentirt loco 36,00 bez., November-März 35,50 bez., November-Mai 35,75 bez.

**Stettin, 14. November.** Loco ohne Faß mit 70.— A Konjunkturfuer 36,70, loco ohne Faß mit — A Konjunkturfuer —, pro Nov.-Dez. —.

**Zudermarkt.**

**Magdeburg, 14. Nov.** Kornzuder exll. von 92 % Rendement —, neue 10,85. Kornzuder exll. von 88 % Rendement —, neue 10,20. Nachprodukte exll. von 75 % Rendement 8,20. Rußig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 24,00. Melis I mit Faß 22,75 Rußiger.

**Glasgow, 14. Nov.** [Schlußkurse.] Wirtz number's warrants 48 sh 8 d. Fest.

**Vor dem Ankauf von Toiletteseife**

lese man die Urtheile, welche über zweitausend deutsche Professoren und Aerzte über die Vorzüge der Patent-Myrrholin- Seife abgegeben und in welcher hervorragender Weise die Aerzte diese Seife für die zarte und empfindliche Haut, besonders bei Kindern, dann gegen rauhe, rissige, spröde, aufgesprungene, rothe Haut, Pusteln, Pusteln, Schorf zc. allem vorziehen und empfehlen. Die Seife ist überall auch in den Apotheken zu 50 s erhältlich.

**Schuzmittel.**

Special-Preisliste versendet in geschlossener Couvert ohne Firma gegen Einfindung von 20 s in Marken: **W. H. Mielek, Frankfurt a. M.**

**Kirchliche Anzeigen.**

**Am Buß- und Bettage.**  
 Mittwoch, den 18. November 1896.  
**Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Weber.  
 Vorm. 9½ Uhr: Beichte.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.  
**Heil. Geist-Kirche.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Ladner.  
**Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Klebes.  
 Vorm. 9½ Uhr: Beichte.  
 Gesang des Kirchenchors:  
 „Wir, der Erde Pilger“ Fr. Schneider.  
 Abends 5 Uhr: Herr Pfarrer Kuhn.  
**St. Annen-Kirche.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.  
 Vorm. 9½ Uhr: Beichte.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Seife.  
**Heil. Lehnham-Kirche.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Superintendent Schiefferdecker.  
 Vorm. 9½ Uhr: Beichte.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Skorko.  
**St. Paulus-Kirche.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Voeltcher.  
 Vorm. 11½ Uhr: Beichte und Abendmahl.  
 Nachm. 5 Uhr: Bibelstunde.  
**Reformierte Kirche.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.  
**Memnoniten-Gemeinde.**  
 Wegen einer Amisreise kein Gottesdienst.  
**Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.**  
 Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr:  
 Herren Prediger Horn und Hinrichs.  
 Donnerstag, Abends 8 Uhr:  
 Herr Prediger Horn.

**Elbinger Standesamt.**  
 Vom 16. November 1896.  
**Geburten:** Malermeister Gustav Penkwith 1 L. — Arbeiter Carl Böhm 1 S. — Postkassener Paul Behnke 1 S. — Arbeiter Heinrich Striemer S. — Schmied Ernst Holzke 1 L.  
**Geschickungen:** Schneider Ferd. Lindner mit Elisabeth Eichholz — Arbeiter Otto Schmidt mit Maria Heinrich.  
**Sterbefälle:** Arbeiter Aug. Gottfr. Tobjanski S. 1 J. — Schlosser Georg Willibald Schwann 22 J. — Handlungslehrling Josef August Mohr 18 J. — Tischler Carl Braun 76 J. — Eisendreher Richard Schimanski L. 3 W. — Schmied Ernst Holzke L. 5 L.

**Auswärtige Familiennachrichten.**  
**Verlobt:** Frä. Meta Groß-Danzig mit dem Gutsbesitzer Herrn Max Eichholz auf Pommererhöhe. — Frä. Martha Augustin-Memel mit Herrn Wilhelm Lorenz-Memel.  
**Geboren:** Herrn Dr. Meißner-Neuenburg S. — Herrn Paul Neumann-Königsberg S. — Herrn Carl Weiß-Königsberg S.  
**Gestorben:** Herr Apothekenbesitzer Max Bergmann = Garnsee. — Herr Kaufmann S. B. Cohn = Memel. — Herr Rentner Ferdinand Leichnitz-Bromberg.

**Dankagung.**  
 Den hochgeehrten Damen und Herren vom Comité zur Veranstaltung des Bazar für das hiesige Diakonissen-Krankenhaus erlauben wir uns den herzlichsten Dank zu sagen für die große Mühe und Opferfreudigkeit, mit welcher sie das Gelingen des Werkes sich haben angelegen sein lassen, mit dem Bemerken, daß die Brutto-Einnahme 3337 Mk. 25 Pfg. betragen hat.  
 Elbing, den 16. November 1896.  
**Der Vorstand**  
 des Diakonissen-Krankenhanjes.  
**Lackner.**

Die Baaken im Elbinger Fahrwasser sind aufgenommen. Dasselbe bleibt durch Fuhren an der Dfseite bezeichnet.  
 Elbing, den 16. November 1896.  
**Die Aeltesten der Kaufmannschaft.**

**Kaufmännischer Verein.**  
 Dienstag, den 17. November cr.:  
**Familien-Salon Rauch.**  
**Vortrag**  
 des Herrn Oberlehrer **Dr. Schoeber**  
 über:  
 „Aus trübster Zeit.“  
**Bücherwechsel**  
 von 5—6½ Uhr.  
**Dienstag: Liedertafel.**  
**Kirchenchor zu Heil. Drei-Kön.**  
 Dienstag: Damen u. Herren pr. 8 Uhr Ab.  
**Lazarus.**  
 3, noch gute alte eiserne Oefen, verschiedener Größe und Konstruktion zu verkaufen  
**Fischerstr. 36.**

**Kirchendor zu Heil. Drei-Königen.**

Zur Feier des 100. Geburtstages von Carl Löwe findet am **30. November d. Js.** die Aufführung seines Oratoriums  
**„Die Auferweckung des Lazarus“**  
 in der Kirche zu Heil. Drei-Königen. statt.

**Künstliche Zähne**  
 unter mehrjähriger Garantie,  
**Blombiren 2c.**  
**Adolf Bukau**  
 Kurze Heiligegeiststraße 25.  
 Kennen Sie westfälischen  
**Pumpernickel**  
 Sonst machen Sie bitte einen Versuch, es ist eine Delikatesse für Kinder und Erwachsene! 1 Postpaket = 9 Pfund netto, in Stücken zu ca. 1, 1½, 4¼ oder 9 Pfund der feinsten Qualität kostet nur Mark 1,80 franco gegen Nachnahme. Bei Bahnbestellungen billiger.  
**H. Jacke, Jffelhorst i. W.,**  
 Pumpernickel-Bäckerei.

**Neue Sendung von**  
**Delicatess-Brat-Heringen**  
 „Bismarck-“  
 „Rollmops“  
**Russ. Sardinen in Mixed pickles**  
**Norweg. Kräuter-Anchovis**  
**Appetit Sild**  
**Sardines à l'huile**  
 etc. etc.  
 empfing und empfiehlt  
**W. Dückmann.**

Offertre zu einem soliden Winter-Anzuge:  
 3¼ Mtr. **schönen Cheviot**  
 für 12 M.  
 in schwarz, blau u. braun,  
 3¼ Mtr. **kräftigen Buxkin**  
 für 11 M.  
 in dunkel, grau u. braunmelirt;  
 ferner zu einem soliden Winter-Damenkleide:  
 6 Mtr. **Damentuch**, blau, braun u. grau, für 5,50 M.,  
 6 Mtr. **Loden**, grau u. braunmelirt, für 6 M.  
 Auf Wunsch lege **Zuthaten** zum Anzuge à 4 M und zum Kleide à 2 M bei.  
 Versandt franco gegen Nachnahme; falls Waare nicht gefällt, zahle den Betrag bei freier Retoursendung zurück.  
**F. A. Auwermann, Suedern.**

**Kieler Geld-Loose**  
 nur 1 Mark  
 Haupttreffer: **50,000 Mark**  
**6261 Geldgewinne.**  
**11 Loose für 10 Mark**  
 Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet  
**A. Kagelmann, Gotha**  
 Hauptagentur.

**Vorschriftsmäßige Post-Packet-Adressen**  
 (mit beliebiger Firma bedruckt)  
**1000 Stück**  
**jetzt 3,50 Mk.,**  
 bei mehreren 1000 à 1000  
**3 Mk.**  
 Die Post nimmt ohne Firmen-Druck 5 Mk.  
**H. Gaartz'**  
 Buch- und Accidenz-Druckerei,  
 Elbing.

**Kreuzsaitige Pianos**  
 in solidster Eisen-construction mit bester Repe-titions-Mechanik.  
**C. J. Gebauer**  
 Königsberg i. Pr.  
 vorzüglich geeignet für Unterrichts- und Übungswecke von M. 450,- ab.

**Buchbranche. Sichere Existenz.**  
 Ein jährlich großen Nutzen abwerfendes feines Buchgeschäft, mit fester Kundschaft, ist sehr preiswerth zu verkaufen. Adressen unter **A. H. 500** in der Expedition d. Btg.  
**Tüchtiger Verkäufer**  
 der Manufacturwaaren u. Damen-Confections-Branche sucht per sofort oder später Stellung. Off. erb. u. **Z. Z. 100** i. d. Exp. d. Bl.

Die rühmlichst bekannte, in allen Orten eingeführte Firma **M. Jacobsohn, Berlin, Linienstr. 126, nahe der Gr. Friedrichstr.**, berühmt durch langjährige Lieferungen für **Post-, Militär-, Krieger-, Lehrer- und Beamten-Vereine**, Nr. 11392 versendet die neue hoch-armige **Familien-Nähmaschine „Krone“**  
 f. Schneiderei, Hausarbeit u. gewerbliche Zwecke, mit leichtem Gang, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Fußbetrieb u. Verschluß-fasten für **Mark 50**.  
 4-wöchentliche Probezeit, 5-jährige Garantie. **Handmaschinen**, sowie **Hand- und Fuß-**, schwere Schneider- und Ringschiffchen-Maschinen in allen Ausführungen zu billigen Preisen. In Deutschland sind Maschinen an Beamte, Schneiderinnen und Private geliefert, können fast überall bestichtigt werden; auf Wunsch werden nähere Adressen aufgegeben. Katalog und Anerkennungs-schreiben kostenlos franco. Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme unbeanstandet auf meine Kosten und Gefahr zurück. **Militär-Pneumatik-Fahrräder** für Herren **Mk. 175** an. **Damenräder**, vorzüglich, **Mk. 200**. 1 Jahr Garantie. Bei Entnahme von mehreren Stücken Rabatt.

**Beurtheilung:** Ich bescheinige hierdurch sehr gern, daß die durch meine Vermittlung für unseren Verein beschaffte große Anzahl von Nähmaschinen die vollste Zufriedenheit der Besitzer erlangt haben. Daß die Maschinen von vorzüglicher Beschaffenheit, zeigt schon der Umstand, daß in dem Zeitraum von 4 Jahren, in welchem ich Maschinen beziehe, noch nicht die geringste Reparatur an einer derselben vorgekommen. Dies dürfte bei dem sehr mäßigen Preise für die Vorzüglichkeit der Maschinen sprechen. Ich wünsche nur, daß dieselbe die größtmögliche Verbreitung in unserem deutschen Vaterlande finden möge.  
 Hochachtungsvoll  
**G. Matthaci,**  
 Eisenb.-Betriebs-Secretär.  
 Thorn Wpr., 8. Juli 1890.

**Alten u. jungen Männern** wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.  
 Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.  
**Curt Röber, Braunschweig.**

**Die Harzer Kräuterkur**  
 welche in der **Klostermühle bei Alexisbad** eingeführt ist, hat große Erfolge aufzuweisen, bei allen **chronischen Krankheiten**, sowie als **Reinigungs-, Regenerations- und Vorbeugungs-kur**, auch gegen **Schlaganfälle** u. s. w. Die Kur kann auch in **eigener Behandlung** vorgenommen werden.  
 Die **Kräuterfäste** werden in der **Herzog. priv. Bergapotheke** zu **Harzgerode** sachgemäß und giffrei hergestellt.  
 Broschüren und Auskunft werden gern gratis und franco zugesandt durch den Kurleiter **Paul Schneider, Klostermühle bei Alexisbad** im Harz.

Für mein **Buch-, Manufactur- und Confections-Geschäft** suche von sogleich einen älteren, mit der einfachen Buchführung vertrauten, tüchtigen **mosaischen Verkäufer.**  
 Den Meldungen sind Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften und Photographie beizufügen.  
**Salomon Hertz, Gerbauen.**

Zum 1. Dezember cr. suche für mein **Materialwaarengeschäft** einen **jüng. Kommiss,**  
 der kürzlich seine Lehrzeit beendet und von seinem Prinzipal empfohlen wird. Persönliche Vorstellung bevorzugt.  
**G. Kleimann, Marienburg.**  
**Ein Tischler** findet Beschäftigung bei **Böhm, Wunderbergstraße.**

**Für Monat Dezember**  
 werden in allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns u. d. Schweiz **Abonnements** entgegen genommen auf das  
**Berliner Tageblatt**  
 und vollständige Handels-Zeitung  
 mit **Effecten-Verloosungsliste** nebst seinen 5 werthvollen **Separat-Beiblättern:** dem illust. Witzblatt „**ULK**“, dem illust. belletr. Sonntagblatt der „**Deutschen Lesehalle**“, dem feuilletonistischen Beiblatt „**Der Zeitgeist**“, der „**Technischen Rundschau**“ und den „**Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft**“, zum Preise von nur  
**1 Mark 75 Pfg.**

Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten den bis 1. Dezember bereits abgedruckten Theil des neuesten Werkes von **Adolt Wilbrandt „Schleichendes Gift“.**  
 Dieser fesselnde Roman des als Erzähler besonders geschätzten Dichters bietet interessante Einblicke in das Leben und Treiben der höheren und einflussreichen Gesellschaftskreise Wiens und wird als ein Spiegelbild der Wirklichkeit unzweifelhaft berechtigtes Aufsehen erregen.  
**Die Reiseberichte von Eugen Wolf**  
 dessen Korrespondenzen aus dem Inneren Afrikas und Madagaskars das regste Interesse hervorgerufen haben, werden demnächst fortgesetzt. Diese Artikel erscheinen **ausschließlich** im „**Berliner Tageblatt**“.

**Diplome, Adressen u. Titelblätter**  
 in **künstlerischer** Ausführung in **Aquarell-, Feder- oder Kreidemanier** auf **Carton oder Pergament.**  
**Aufnahmen nach der Natur**  
 (in perspektivisch richtiger Zeichnung) von Fabriken und anderen Etablissements zu Brief- und Fakturenköpfen, Plakaten, Preislisten etc.  
 Künstlerisch, modern und effektiv entworfen  
**Plakate und Etiquetts**  
 in jeder Farbenstellung bei tadelloser Ausführung empfiehlt und liefert prompt  
**Lithographische Kunstanstalt**  
**Carl Schmidt Nachf.**  
**ELBING, Spieringstr. 25.**  
 Verlobungs-Anzeigen, Hochzeitseinladungen, Menus und Visitkarten in elegantester Ausführung.

**Letzte Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie zu Berlin.**  
 Ziehung vom 25.—28. November 1896.  
 11482 Gewinne im Werthe von  
**¼ Million Mark.**  
 Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme  
**Carl Heintze, Bankgeschäft,**  
 Berlin W., Unter den Linden 3.

**Die vereinigte Stellenliste**  
 für männliches und weibliches Personal aller Berufsarten liegt in unserer Expedition zur **kostenlosen** Einsicht auf. Die Liste enthält Stellen für Kaufleute, Techniker, Verwalter, Diener, Bonnen, Stützen, Kinderfräulein, Haushälterinnen 2c. 2c.  
**Die Expedition**  
 der „**Altpreussischen Zeitung**“.  
 Tüchtige **Möbeltischler**  
 stellt auf dauernde Arbeit ein  
**F. Herrmann, Möbelfabrik,**  
 Königsberg i. Pr.

**Reisfuttermehl**  
 von M. 3 pr. 50 Ko. an, nur waggonweise.  
**G. & O. Lüders,**  
 Dampfremühle Hamburg.  
**Stadttheater Danzig.**  
 Dienstag, den 17. November: **Moritur.**  
 3 Einacter von Hermann Sudermann.  
 Mittwoch, d. 18. November: **Geschlossen.**  
**Stadt-Theater**  
 Dienstag, den 17. November:  
**Die kleinen Lämmer**  
 Operette in 2 Akten von Louis Varney.  
 Vorher:  
**Die schöne Galathee.**  
 Komische Operette in 1 Akt von Franz von Suppé.  
**Donnerstag, den 19. November:**  
**Der arme Jonathan.**  
 Kaffeneröffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

**Reelles Heiraths-Gesuch!**  
 Ein Wittwer, Anfangs der 50ziger, Inhaber eines guten, gangbaren Geschäfts in einer Kreisstadt Westpr., sucht Annäherung an Damen Zwecks späterer Verheirathung. Wittfrauen oder Mädchen zwischen 40—50 Jahren mit etwas Vermögen, welche darauf eingehen wollen, mögen sich unter Nr. **100 C. W.** postlagernd **Rosenberg** Westpr. vertrauensvoll melden. Dis-kretion Ehrensache.

# Flanelle — Frisaden — Boy's

in größter Auswahl und ganz vorzüglicher Qualität zu billigen Preisen empfiehlt

**Hugo Alex. Mrozek.**

Man versuche und vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise

# Hildebrand's Deutsche Schokolade

zu Mk. 1.60 das Pfund.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

**Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. des Königs, Berlin.**

## Th. Jacoby's Preiscourant f. Filzschuhe

Art. 250. **Doubletschuhe** für Kinder Paar 45 ♂  
für Mädchen Paar 65 ♂  
mit schwarzen Filzsohlen, Bindeinfassung, für Damen Paar 85 ♂

Art. 7k. **Cordtschuhe** für Kinder Paar 50 ♂  
mit Filz- und Rindspaltsohle (Leder). für Mädchen Paar 75 ♂

Art. 51Sp. **Kirschen-Doubletschuhe** für Kinder Paar 50 ♂  
für Mädchen Paar 65 ♂  
schwarz Filz- und Spaltsohle (Leder) für Damen Paar 88 ♂

Art. 61. **Oberfilzschuhe** für Damen Paar 0,98  
graue, starke Filzsohle, breit Bindeinfassung

Art. 100. **Oberfilzschuhe** für Damen Paar 1,15  
mit Krümmereinfassung, Futter I.

Art. 52. **Oberfilzschuhe** für Damen Paar 1,55  
Filz- und Ledersohle, Futter I.

Art. 88. **Kinder-Ohrenschuhe (Riemenschuhe)** Paar 68 ♂  
Filz- und Rindspaltsohle (Leder)

Art. 65. **Kinderfilzstiefeletten** Paar 1,05  
(an d. Seite 3. Knöpf.) Leder Spitze, gewachst Ledersohle, Filzsohle

Art. 141. **Melton-Kinderschuhe** Paar 1,10  
weiß Sohle, weiß Blüscheneinfassung, Bonpon

Art. 362. **Kinderstiefel (Tiger)** Paar 1,10  
weiß Filzsohle, Fleck, zum Knöpfen

## Molkenbrot, Braunschweiger

grobes und feines, 50 und 35 ♂

## Molkenbrötchen

10 ♂, empfiehlt

**H. Schröter, Molkerei.**

## Jamaica-Rum, Portweine, Moselweine.

**Paul Freimuth, Kurze Hinterstr. 7.**



**Cacao** Van Houten, Blooker, Hartwig & Vogel, Gaedke, Stollwerk, Atlas-Cacao.

**Thee** von der Königsberger Thee-Compagnie, von R. Seelig & Hille etc. Atlas-Thee.

**J. Staesz jun., Elbing** Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44. Specialität: Streichfertige Delfarben.

**Deutsche Weine** aus deutschem Mals, Genussmittel für jeden Gesunden, Labsal für Kranke, Kräftigung für Schwache;

**Malton Sherry** ist ein feurig, belebendes Getränk von hohem Wohlgeschmack und feinstem Sherry-Charakter;

**Malton Tokayer** zeichnet sich durch grossen Extractgehalt aus und hat den Geschmack alter Tokayer-Ausbruch-Weine.

1/2-Liter-Flasche **M. 2,00.** Niederlage bei **Benno Damus Nachf.**

## Unterkleider

für Damen u. Herren in Wolle, Vigogne u. Baumwolle empfiehlt in guten Qualitäten zu soliden Preisen **Robert Holtin.**



## Überzeugen Sie sich, daß meine Fahrräder

und Zubehörteile die besten und dabei allerbilligsten sind. Vertreter gesucht. Pracht-Katalog gratis.

**August Stukenbrok, Einbef.** Größtes und ältestes Fahrradverand.-Haus Deutschlands.

Für unser Getreide-Geschäft suchen wir einen erfahrenen **Buchhalter** und einen ordentlichen **Einkäufer.**

Passende Bewerber wollen sich melden bei **Gebrüder Less, Heiligenbeil.**

## Diesjährige Gemüseconserven

in garantiert tadelloser, reeller Packung, wesentlich billiger als in früheren Jahren, ferner diesjährige

## Rheinische Compotfrüchte

in Blechdosen und Gläsern. Div. Marmeladen und Gelée's.

Preisselbeeren, Apfelkraut, Apfelgelée, gemischte Fruchtmarmeladen ausgewogen.

Dr. med. Lindtner's

## Früchte, Fruchtsäfte, Gelée's und Marmeladen

in Gläsern à 1 u. 1/2 Liter und ausgewogen.

Specialpreislisten von Gemüse wie Früchten etc. sende auf Wunsch franco zu.

## Benno Damus Nachfolger.

## Dr. Thomalla's Gesundheits-Unterkleider



1 Ehren-Diplom, 6 goldene Medaillen München, Lübeck, Bremen, Berlin, Danzig, Baden-Baden.

werden nur von der Firma

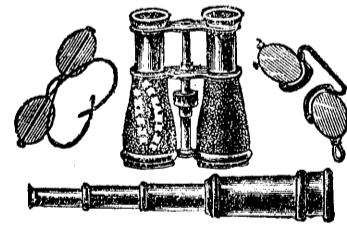
**C. Mühlhans Pet. Joh. Sohn in Lennep**

als alleiniger concessionirter Fabrikant angefertigt, ebenso angenehm im Sommer als im Winter zu tragen.

**Gesetzlich geschützt. Doppelgewebe** Unterschicht gerippt, nimmt keinen Schweiß auf, äussere glatte Schicht gut aufsaugend, somit bleibt der Körper stets trocken.

Gesundeste, dauerhafteste und billigste Unterkleider, filzen nie und gehen beim Waschen nicht ein. Keine Imprägnirung durch künstliche Mittel. Wissenschaftliche Abhandlung über Dr. Thomalla's Unterkleider in allen Buchhandlungen und beim Verleger Hugo Steinitz, Berlin.

Niederlagen in **Elbing: Simon Zweig; Alexander Müller, St. Georgebrüderhaus.**



## Th. Staebe,

Uhrenhandlung, Elbing, Alter Markt 54. Empfehle neben meinem grossen Lager von

## Uhren und Ketten optischen Artikel:

Brillen — Thermometer Pincenez — Barometer Perspexive für Theater u. Reise in großer Auswahl zu Fabrikpreisen.

Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

## Ziel Geld

verdienen Agenten und Hausierer auf gute Schweizer-Artikel, die in jeder Haushaltung fast unentbehrlich, daher leicht verkäuflich sind. Gewerbeschein wird kostenfrei gestellt.

**Meissner's Exportgeschäft, Basel (Schweiz).** Briefe nach der Schweiz kosten 20, Karten 10 Pfg. Porto.

Mehrere tüchtige

## Maschinen-Tischler

sucht für dauernde, lohnende Winterbeschäftigung **Adalbert Schmidt, Osterode, Maschinenbau-Gesellschaft.**

In meiner Dampf-Centrifugen-Weiererei ist die Stelle einer

## Lehrmeier in

sofort neu zu besetzen. **G. Leistikow, Neuhof p. Neukirch, Kr. Elbing.**

2 Gewinne „Weihnachtsaufbau“, vom **Diatonischenhausbazar**, Neukircher Mühlendamm Nr. 2, bis Mittwoch Mittag abzuholen, andernfalls werden die Gegenstände zum Besten d. Diat. noch einmal verlost.

## Die Tourfahrten Elbing-Königsberg

werden mit dem heutigen Tage eingestellt. Beim Umschlag der Witterung können noch einige Fahrten stattfinden.

**Elbinger Dampfschiffs-Rederei F. Schichau.**

Hierzu eine Beilage.

## F. F. Resag's

**Deutscher Kern-Oichorien** aus garantiert reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffee-Surrogate.

## Corsetten-Special-Geschäft.

Größte Auswahl Deutscher, Pariser, Wiener und Brüsseler Fabrikate en gros — en detail.

**J. Penner, Elbing** (gegenüber dem Rathhause). 3 Friedrichstrasse 3. Neueste Facons. Billigste Preise. Anprobe-Zimmer.

Den Herren Landwirthen empfehle ich meine

## Scheibenschrotmühlen,

welche ein ganz vorzügliches Mahlprodukt liefern und übernehme ich für die Güte der Mahlscheiben die weitgehendste Garantie. Mit diesen Schrotmühlen kann man nicht allein jede Getreideart schrotten, sondern auch das beste Schlichtmehl herstellen.

## Albert Hildebrandt,

Berlinerstraße 24 und Wollstraße 1.

## CHINESE-TEE in vorzüglichsten Qualitäten

à Mk. 1,80 bis 6,00 für 1/2 Kilo

Director Import von **Adolf Kuhn, Elbing, Fischerstr. 31.** Versand nach ausserhalb.

## Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen. Beste Referenzen.

## Ausland.

### Italien.

Rom, 15. Nov. Der „Agenzia Stefani“ wird aus Athen gemeldet, dort erfolgte das Gerücht, der Friede zwischen Italien und Albanien sei geschlossen, und die Friedenspräliminarien seien dem Vernehmen nach am 26. Oktober unterzeichnet worden. Auch eine bei der Kolonialverwaltung eingegangene direkte französische Depesche meldet, daß die Präliminarverhandlungen zwischen Major Nerazzini und dem Regus Menelik betreffend den Abschluß eines Friedensvertrages zwischen Italien und Albanien zum Ziele geführt hätten.

### Frankreich.

Paris, 14. Nov. Die Zollkommission lehnte nach nochmaliger Beratung zum zweiten Male den Gesetzentwurf, betreffend die Ausfuhrprämien für Zucker ab. Die Kommission ist für die Einführung von Prämien, wünscht aber, daß die Lasten, die sich aus solchen Prämien ergeben würden, in gerechterer Weise verteilt werden.

Der Bau strategischer Eisenbahnen wird in Frankreich seit 1871 mit außerordentlichem Eifer betrieben. Gerade die mangelhaften Bahnverbindungen nach der Ostgrenze waren im Sommer 1870 mit Schuld daran gewesen, daß der Aufmarsch der Armee so langsam von statten ging und schließlich lange vor seiner Vollendung durch den deutschen Angriff so jäh unterbrochen wurde. Heute führen eine Menge Bahnlücken von Paris und den sonstigen militärisch wichtigen Punkten des Landes an die elsass-lothringische Grenze; eine der letzten davon wird dieser Tage dem Verkehr übergeben werden. Am 15. d. M. wird sich nämlich der Unterstaatsminister Rambaud in das Departement Haute-Saône begeben, um die Eisenbahnlinie von Voulaux - les-Forges nach Bure einzumweihen. Diese Linie macht es den von Bourges kommenden militärischen Zügen möglich, den Osthang der Vogesen ohne den Umweg über Vesoul zu erreichen. Der Minister wird gleichzeitig der Enthüllung des Denkmals für die am 9. Januar 1871 bei Billerzegg gefallenen Krieger beizuwohnen. — Auch in der Richtung auf die italienische Grenze wird das strategische Bahnnetz jetzt vollendet. Der Kriegsminister hat an die französische Südbahn - Gesellschaft und die Stadt Nizza das Gesuch gerichtet, schnelligst die Verbindung der Südbahn mit der großen Küstenlinie ausführen zu lassen. Das Südbahnnetz hat teilweise drei Schienen, zwei für den Secundarbahnbetrieb und eine dritte äußere, die es gestattet, daß die Wagen des großen Netzes im Mobilisationsfalle auf ihm circulieren können. Aber diese so eingerichtete Linie geht bei Nizza nicht in das Mittelmeer über, und die Verbindung, die durch die Nizzaer Vorstädte gehen soll, wird jetzt vom Kriegsminister dringend gefordert.

### England.

London, 14. Nov. Der „Daily News“ wird aus Oessa gemeldet: In allen Häfen des Schwarzen Meeres ist ein durch den Kommandanten der Schwarzen Meer - Flotte übermittelter Befehl der Admiralität eingetroffen, welcher alle Referveoffiziere der Flotte sowie die Hochbootsleute und Lootsen anweist, sich unverzüglich bereit zu halten, sich während des Monats Dezember jeden Augenblick in Sebastopol zu sammeln, wenn sie dazu aufgefordert werden. Der Kreuzer „Pamhat Marfuri“ wird eiligst für den Transport von Truppen eingerichtet.

### Bulgarien.

Sofia, 14. Nov. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht die Ernennung des Ministerpräsidenten Stojlow zum Titular des Ministeriums des Aeußern. Der

Generalsekretär des Ministerrathes Benew ist zum Minister des Innern ernannt worden. Die Abreise des Ministerpräsidenten Stojlow nach Philippopol hat sich neuerdings verzögert.

### Serbien.

Belgrad, 15. Nov. Die Regierung hat 50 000 Francs für die durch die Ueberschwemmung Betroffenen bestimmt. Unter dem Vorsitz des Metropolitens Michailo tritt heute ein Ausschuss zusammen zur Sammlung von Unterstützungen für die Verunglückten. — In den überschwemmten Ortschaften sind Ausschüsse zusammenberufen zur Abschätzung des entstandenen Schadens und zur Bestimmung der notwendigsten Unterstützungsummen.

### Spanien.

Madrid, 14. Nov. Die Gensdarmerte entdeckte in San Felices bei Barcelona 400 Kilogramm Dynamit, 100 Patronen, 200 Kilogramm Geschützpulver und 3000 Rindbütchen. — Nach amtlichen Nachrichten aus Manila ist es der Kolonne Aguirre gelungen, die Höhen von Suagay zu besetzen und Tausend zu nehmen. Diese Operation wird als sehr wichtig für das Gelingen des Feldzuges erachtet.

### Amerika.

New - York, 14. Nov. Ein Telegramm aus Sucre (Bolivien) meldet, daß der Congreß eine Resolution zu Gunsten der Anerkennung der Kubaner als kriegsführende Macht angenommen habe. Im Senat sei die Annahme unter lebhaftem Widerspruch eines Theiles der Senatoren erfolgt.

Washington, 14. Nov. Der Kriegsminister Lamont erklärt die Senatsnachrichten der Blätter, daß Verhandlungen mit Spanien wegen der kubanischen Angelegenheiten wahrscheinlich seien, für unbedeutend; auch die Behauptungen über Truppenverlegungen im Süden seien unrichtig.

## Von Nah und Fern.

**Bei der Abholung der Gewinne der Berliner Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie** kommen immer neue Unregelmäßigkeiten vor, die in den Kreisen der davon Betroffenen recht anangenehm empfunden werden. Eine in Brehmendorf wohnhafte Voos - Inhaberin hatte auf eine diesbezügliche Anfrage von der Betriebs - Inspektion die Antwort erhalten, daß auf ihre Voosnummer der Gewinn Nr. 193, ein goldenes Armband im Werthe von 200 Mk., gefallen sei. Als sie freudestrahelnd zur Ausgabestelle kam, wurde ihr mitgeteilt, daß das Armband aber noch nicht fertig sei (!), sie möge in acht Tagen wiederkommen. Vorgestern trat die „glückliche Gewinnerin“ wieder an und mußte zu ihrem noch größeren Erstaunen erfahren, daß der Gewinn irrthümlich einer andern anderen Voosinhaberin ausgehändigt sei. Alles Protestiren half nichts, die Frau mußte wieder unberückte Sache abziehen, nachdem ihr versprochen worden war, daß sie nach Aufklärung des Sachverhaltes weitere Mittheilungen erhalten werde.

**Valencia, 14. Nov.** Der berühmte Räuber Buntello ist festgenommen worden; man erwartet infolge der Festnahme wichtige Enthüllungen über das Räuberwesen.

**Moskau, 14. Nov.** Heute brach hier ein großer Brand an dem Neubau des „Conservatoriums“ aus. Das gewaltige Gerüst verbrannte und das Mauerwerk wurde stark beschädigt. Ueber Verluste an Menschenleben verläutet bisher nichts.

**Bombay, 14. Nov.** Die Nothlage, welche in ganz Indien herrscht, nimmt einen immer erneuernden Charakter an. Die Kornpreise steigen weiter.

In Bombay und Madras bildet sich ein Syndikat zur Beschaffung billigen Kornes. Die Deulapest tritt in unermüdlicher Stärke auf; in Bombay ist ein Kaufmann aus Europa der Pest erlegen; viele Tauben sterben unter gefährlichen Erscheinungen.

**Ueber den Zeugen von Hammerstein** im Prozeß Witte gegen Stöcker schreibt der „Volks-Ztg.“ nachträglich noch ein Augenzeugen: Beim Prozeß gegen Stöcker fiel es allgemein auf, in welcher Weise der Buchhändler Stöcker von Hammerstein zur Verhandlung erschien. Seine Kleidung bestand in einem eleganten schwarzen Sack-Anzug neuester Mode und tadellos weißer Höschen, Stehkragen und Manschetten. Dazu trug er einen runden, steifen Filzhut und ein Plüschgewand, das an der Schür befestigt war. Auf dem Plüsch warteten zwei Beamte in Zivilkleidung auf den Herrn Baron. Was in diesem besonderen Falle den Anlaß gegeben hat zur Abweichung von der gewöhnlichen Art, wie Buchhändler-Anzügen gekleidet und befördert werden, verschweigt uns leider unser Gewährsmann.

**Eisenbahn - Unfälle.** Aus Berlin wird amtlich bekannt gegeben: Sonnabend Morgens 6 Uhr 10 Minuten wurde in der Nähe von Brandenburg a. H. auf dem Uebergange der Chaussee nach Jlesar vom Güterzug 901 ein Fuhrwerk erfaßt und zertrümmert. Der Fuhrer hat anscheinend eine leichte Quetschung im Rücken erlitten, ein Pferd ist verletzt. Die Lokomotive ist nur unwesentlich beschädigt. Der Güterzug erhielt hierdurch etwa 2 Stunden, der Schnellzug Nr. 35 1 Stunde 18 Minuten und der Personenzug 159 21 Minuten Verspätung. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Ferner wird aus Frankfurt a. O. gemeldet: Am 14. d. M., Nachm. 3 Uhr 20 Min., wurde auf dem Uebergange in Am-Station 112,1 bis 112,2 der Strecke Meseritz - Stranbaum zwischen Wierzebaum und Stranbaum ein dem Domänium Lewitz gehörendes Fuhrwerk vom Zuge 211 überfahren und dabei der Fuhrer und ein Knabe aus Lewitz sowie ein Pferd getödtet und der Wagen zertrümmert. Die Lokomotive des Zuges ist leicht beschädigt. Betriebsstörungen sind nicht vorgekommen. — Aus Münster wird amtlich bekannt gegeben: Am 13. d. M., 12 Uhr 55 Min. Nachm. erfolgte auf Bahnhof Salzgeren ein Zusammenstoß des Güterzuges 1100 mit einem Rangirzuge, wobei 2 Bremser leicht verletzt und 6 Wagen erheblich beschädigt wurden. Der Personenzug fuhr mit Umsteigen der Reisenden aufrecht erhalten und die Betriebsstörung bis 8 Uhr Nachm. beseitigt worden.

**Das Gesuch des Distriktscommissarius v. Carnap** um Entlassung aus dem Staatsdienst ist bewilligt worden. Herr v. Carnap erhält selbstverständlich keine Pension, hat sich aber durch sein Gesuch dem Disziplinarverfahren entzogen, dessen Ausgang nicht zweifelhaft sein konnte. Das gegen ihn schwebende gerichtliche Verfahren wird natürlich durch sein Auscheiden aus dem Staatsdienst nicht tangirt.

**Berlin, 15. Nov.** Der in der Nacht zum gestrigen Sonnabend von dem „Internationalen Comité zur Veranstaltung wissenschaftlicher Ausfahrten“ nach hier aufgelassene Freiballon „Breme“ ist nach 12stündiger Fahrt an der Ostküste bei R 1 b n t h gelandet. Er erreichte eine Höhe von 5700 Metern.

**Was interessiert die Frauen in einer Zeitung?** Die englische Zeitschrift „Woman“ („Die Frau“) hatte die Frage an ihre weiblichen Leser gerichtet, an welchem Theil einer Zeitung die Frauen am meisten Interesse nähmen. Das Resultat war, wie die „Allg. Corresp.“ mittheilt, daß die Leserinnen der „Woman“ sich am meisten für Politik interessieren.

Erst danach kamen Literatur, Kunst und Wissenschaft. An der „Frauenspalte“, wodurch gegenwärtig so viele englische Zeitungen ihre Leserinnen zu verschaffen suchen, interessirte sich Niemand besonders.

**Eine ergötzliche Episode aus dem Manöver** der großherzoglich preussischen Division berichtet ein Augenzeuge. Einer der jugendlichen Söhne des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein, Gemahl der Prinzessin Helene von England, dient augenblicklich bei dem heftigen Gardebrigadonier als Leutnant. Der Prinz that eines schönen Morgens Dienst im Vorpostengelände und war dem Vorpostenkommandeur, einem heftigen Infanteriehauptmann unterstellt. Letzterer kannte den jungen Leutnant nicht persönlich und begann zum Zeitvertreib ein kleines „Schwätzchen“ mit, zumal da er sich über die Ordensdecoraction des jungen Offiziers wunderte. „Herr Leutnant, was habe Sie denn da für 'nen Orden?“ fragte er. „Das ist das Johanniterkreuz, Herr Hauptmann.“ war die Erwiderung. „Ja, das Ding schaut doch aber kurios aus.“ „Es ist das englische Johanniterkreuz, Herr Hauptmann.“ „Ja, der Laufend, wo habe Sie denn das Ding her?“ „Das hat man mir in England gegeben, Herr Hauptmann.“ „Ja, wie komme denn Sie aber dazu?“ „Meine Großmutter hat es mir in England gegeben, Herr Hauptmann.“ „Daß Di das Mäusle! Wohe Sie mich zum Beschten habe, Herr Leutnant? Wer ist denn Ihre Großmutter?“ „Die Königin von England, Herr Hauptmann.“ war die prompte Entgegnung.

**Er wollte nicht nach Cuba.** Andrés Batio, aus dem Dorfe Cabanas de Velga, hatte das Unglück gehabt, in Spanien und noch obenrein im Jahre 1877 geboren zu sein, das will nämlich heißen, daß er sich dieses Jahr zur Rekruten - Aushebung stellen mußte. Das wurmte ihn tief. Wenn ein Rekrut nicht gerade einen Höcker hat oder blind oder lahm ist, so kommt er in den Soldatenrod, und es ist eins gegen hundert zu wetten, daß er nach den Colonien geschoben wird. Andrés Batio ist ein Pechvogel, denn er ist hoch, hämmig, physisch fehlerlos. Es war kein Zweifel daran — er mußte nach Cuba! Dort soll es aber sehr unangenehm hergehen. „Nach Cuba geh' ich unter keinen Umständen!“ dachte Andrés in seinem Herzen, und er ließ zum Alcalde, damit ihm dieser mittheilte, welche Dinge zusammenzutreffen müßten, um für ihn Dispensation vom Kriegsdienst im Gefolge zu haben. Der Alcalde sprach: „Du bist gesund und stark; für dienstuntauglich kannst Du demnach nicht erklärt werden. Es giebt nur einen einzigen Umstand, der Dich der Dienstpflicht entheben könnte: Du müßtest der einzige Sohn einer Wittve sein.“ Andrés zog von dannen, und das Herz wolle! ihm zertipringen vor bitterer Kummernis. Er ließ in die Kematene seiner Mutter, der Frau Dominga Martinez, und verkündete dort, man's heiße Bräune vergießen, was er vernommen. „We!“ sagte die Mutter, „Du müßtest der einzige Sohn einer Wittve sein!... Das trifft sich ja herrlich: Du hast keine Geschwister. Die Sache läßt sich machen.“ — „Mutter, ich verstehe nicht recht.“ stammelte Andrés. — „Schafskopf“, lachte die Mutter fort, „das Einzige, was Noth thut, damit ich Wittve sei, ist, daß Dein Vater des Zeltliche leane. Ist es wirklich so schwer, das Eintreffen dieser Conjunction etwas zu beschleunigen?“ — Andrés schlug sich mit der Faust wider die Stirn und rief: „Donnerwetter, bin ich aber ein Esel, daß das mir nicht gleich in den Sinn gekommen ist. Ihr Weiber seid doch wirklich geschickter als der Teufel!“ Und nachdem er also gesprochen, erhob sich der edle Jüngling, verschaffte sich mit einem langen Rückenmesser

## Irrwege des Herzens.

Roman von Ernst Müller.

Rachdruck verboten.

14) „Wähle diesmal für mich, Tante“, erwiderte Gretchen, „es soll Niemand durch mich zurückgesetzt werden!“

„Gut, dann fährst Du gleich mit Zweien, den Herren Kleeborn und Lange. Daß Du mir den Beiden nicht die Köpfe verdrehst! Helene fährt im dritten Wagen mit dem Mittelmeister, und dann folgt Herr Werner mit Onkel Nolde. Ueber was denkst Du noch nach, Gretchen? Vorwärts, binnen einer halben Stunde wird gefahren.“

### 15. Kapitel.

#### Abwege.

Das Waldfest verlief in lebhaftester Stimmung. Man unterhielt sich köstlich, genoß die Freuden ländlicher Tafelgenüsse, scherzte und lachte und schließlich wurde bei den Klängen der Zerstörer Stadtkapelle ein Tänzen im Grafe improvisirt.

Gegen Abend wurde unter Werners Leitung ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt. Ziehende Raketen flogen auf, um in schwindelnder Höhe in einen schillernden Sternregen zu verfließen; ein bengalisches Licht tauchte für einige Augenblicke Alles ringsumher in die magischen Farben einer Zaubervelt und schließlich stieg im Hintergrunde ein Flämmchen nach dem anderen in die Höhe, reichte sich symmetrisch an einander, bis sich zwei riesige Buchstaben bildeten, die flackernden Initialen: „G“ und „F“.

Bei diesem Anblick, der deutlich Führichs liebevolles Werk verrieth, wurde es Gretchen so weh um's Herz, daß sie wankte; sie mußte sich setzen. Und während die Anderen in hellen, enthusiastischen Jubel ausbrachen, hatte Gretchen Mühe, ihr leises, unterdrücktes Schluchzen nicht laut werden zu lassen.

Das Fest war zu Ende. Aber das Lachen und Scherzen dauerte noch auf der Heimfahrt fort, die sich mit den bunten, hell erleuchteten Lampen im Dunkel der Nacht in der That wie der Geisterzug eines Märchens ausnahm.

Die nächsten Tage verliefen still und geräuschlos. Helene war seit ihrer letzten Niederlage, denn als eine solche faßte sie jeden Triumph Werners

auf, in mißvergünstiger und gereizter Stimmung. Der Haß gegen ihren unschuldigen Gegner fand täglich neue Nahrung, bis ihr ganzes Wesen davon erfüllt war und kein anderes Gefühl mehr darin Raum hatte.

Wenn sie ihn nur ein einziges Mal hätte zerknirscht gesehen! Sie hätte vielleicht damit ihre Hoffart beschwichtigt, ihr haßerfülltes Herz hätte vielleicht Erleichterung gefunden!

Und er wollte sich nicht von ihr demüthigen, sich nicht von ihr treten lassen, von ihr, der Hochmüthigen, der Stolzen!

Auch an Gretchen gingen die Vorgänge der letzten Tage nicht spurlos vorüber. Sie wurde zusehends bleicher und stiller und ließ Alles theilnahmslos an sich vorübergehen. Sie ging wie im Traume herum.

Das Schreiben des alten Försters trug sie alle Tag mit sich und las es alle Tage. Sollte sie den letzten Wunsch, die letzte Hoffnung des alten Mannes für immer zerlören? Sollte sie eines Opfers nicht fähig sein, jetzt, wo sie wieder allein war, wo sie sich nach einem Freunde sehnnte, sich Führiich von ihr abgewendet?

Es war ein stiller Kampf, den sie oft unter einem Lächeln verbarg, den Niemand sah, Niemand abnen sollte.

Eine kleine Gesellschaft saß in der weinumrankten Laube des Schloßgartens: Herr und Frau Bahlßen mit ihren beiden Kindern und Helene.

In ihr fröhliches Geplausch mischten sich die gedämpften Klänge eines ersten Klavierstückes; es war Werner, der im Salon spielte.

Gretchen saß am offenen Fenster, mit einer Handarbeit beschäftigt und hörte aufmerksam zu.

Auf dem Notenpulte war die Partitur von Gounod's „Faust und Margarethe“ aufgeschlagen. Werner spielte soeben das leidvolle, ergreifende Lied Gretchens:

Meine Aube ist hin,  
Mein Herz ist schwer;  
Ich finde sie nimmer  
Und nimmermehr.

Wo ich ihn nicht hab',  
Ist mir das Grab;  
Die ganze Welt  
Ist mir vergällt.

Mein armer Kopf  
Ist mir verrückt,  
Mein armer Sinn  
Ist mir zerstückt.

Meine Aube ist hin,  
Mein Herz ist schwer;  
Ich finde sie nimmer  
Und nimmermehr.

Der letzte Ton verhallte, Werner erhob sich. Er blickte zu Gretchen hinüber. Diese saß über ihre Arbeit gebeugt und weinte still vor sich hin.

„Wollen Sie nicht ein wenig mit in die frische Abendluft hinaus, Fräulein Gretchen?“ sprach er sie an. „Es ist draußen im Garten so einladend hübsch und zum herzlichen Ausprechen wie geschaffen!“

„Noch nicht, Herr Werner! Lassen Sie mich noch einen Augenblick allein!“ erwiderte Gretchen, ohne die Augen aufzuschlagen.

Werner gehorchte stillschweigend und entfernte sich. Er wußte, daß sie vor ihm den heimlichen Kummer verbergen wollte, der seit letzter Zeit so oft ihre Augen mit Thränen füllte.

Als die beiden Knaben ihren Lehrer erblickten, liefen sie ihm jubelnd entgegen, der kleine Oskar ergriff dessen Hand und rief in freudiger Erregung: „Papa will mit uns spazieren gehen, bitte, Herr Lehrer, kommen Sie mit! Wir gehen über die Brücke, uns einmal den Steinbruch anzuschauen!“

Bahlßen trat hinzu.

„Wir wollen heute noch den schönen Abend genießen. Wenn Sie sonst nichts abhält, dann möchte ich Sie um Ihre Begleitung bitten, Herr Werner!“

Die Knaben liefen voran; langsam folgten die beiden Männer.

„Wissen Sie, Herr Werner, daß Ihre Probezeit um ist?“ begann Bahlßen, nachdem sie eine Weile schweigend neben einander hingegangen; „oder sollten Sie daran schon gänzlich vergessen haben?“

Werner blieb stehen und zuckte unmerklich zusammen. Bahlßen hob jedoch seinen Arm unter den feines verwunderten Begleiters und zog ihn mit sich fort.

„Ich muß es Ihnen gestehen, Herr Werner, ich bin mit dem Resultat Ihrer Erziehungsmethode schon zufrieden; die Kinder entfalten sich wie die Blumen, es ist eine wahre Freude. Und ihre Kenntnisse setzen mich in Erstaunen. Ich möchte mich

gern erkenntlich zeigen und habe darüber schon mit meiner Frau gesprochen. Haben Sie keinen Wunsch, Herr Werner, den Sie vielleicht still im Herzen hegen und dessen Erfüllung in unserer Macht liegt? Sehen Sie, es kommt mir manchmal vor, als ob Sie bei uns nicht zufrieden wären, als ob Ihnen etwas abgehen würde. Sprechen Sie sich von Herzen aus, Herr Werner, ich bitte Sie darum. Geben Sie uns Gelegenheit, unseren Dank zu bezeugen.“

„Sie haben meinen sehnlichsten Wunsch bereits erfüllt, Herr Bahlßen, indem Sie mich Ihrer Zufriedenheit versichern, wodurch es mir ermöglicht wird, noch fernerhin bei den mir so lieb gewordenen Kindern bleiben zu dürfen.“

„Ist das ein Wunsch, wenn Sie uns damit dienen? Wenn Sie uns die Herzen der Kinder zuwenden, die uns früher so viel Kummer bereitete? Wenn Sie in ihre jugendlichen Seelen die Keime des Guten und Edlen legen, die jetzt schon so herrlich schöne Blüten tragen?“

Bahlßen hatte schon lange nicht so schwungvoll und poetisch gesprochen, wie heute.

Ueber Werners Gesicht flog ein glückliches Lächeln. Diese ungeheuchelte Anerkennung seiner Verdienste von Seiten Bahlßens erfüllte ihn mit Stolz und Freude.

Sie sprachen noch viel über Kindergemüth und Erziehung; das Gespräch wurde von beiden Seiten so eifrig und lebhaft geführt, daß Frau Bahlßen und Helene, die in einiger Entfernung folgten, der Meinung waren, es habe sich zwischen ihnen ein heftiger Streit entsponnen.

„Ich habe heute eine ernste Frage an Dich zu richten, Helene, die mir schon lange am Herzen liegt.“ nahm Frau Bahlßen mit einem an ihr ungewohnten Ernste das Wort. „Dein Benehmen Herrn Werner gegenüber übersteigt geradezu alle Grenzen. Sag mir nur, um des Himmels willen, was hast Du gegen diesen Menschen? Weshalb quälst Du ihn so?“

„Aus Antipathie, Tante!“

„Aus Antipathie meidet man sich, bezeugnet sich höchstens mit Verachtung, aber man haßt nicht! Du aber haßest ihn, Du verfolgst ihn, als wäre er Dein Tobfeind! Und doch ist er so gut, so bescheiden! Du solltest Dich schämen, Helene! Du hast wirklich ein schlechtes Herz!“

und einem geladenen Revolver und ging hinab in den Garten, wo sein Vater Gemüse pflanzte. Andrés schob auf den Asten zweimal, dann trat er ihm das Messer in die Kehle und schleuderte ihm zu guter Letzt einen schweren Stein auf den Kopf. Battino sen. blieb für tot liegen, aber er war nicht tot, er hatte entschieden eine gute Natur, und als die Nacht hereinbrach, weckte ihn die herabstauende Feuchtigkeit und er erhob sich und betrat seine Wohnung, wo Frau und Sohn am schlafenden Herd saßen, goldene Zukunftspläne spinnend. Er redete beide hart an und sagte, er wolle sie nicht gerichtlich belangen, weil er kein Freund von Skandal sei, aber sie sollten sich nur in Acht nehmen. Da wurden beide frech und machten ihrem Unwillen darüber, daß ihr schöner Plan fehlgeschlagen, in beleidigenden Redensarten Luft. Dem alten Jacinto Battino ging die Geduld aus, und er lief hinaus in's Haus des Richters. Eine halbe Stunde darnach schmachteten Andrés und seine Mutter in düsterer Kerkerzelle.

### Aus den Provinzen.

**Danzig, 14. Nov.** Heute fand eine eingehende Nachsichtung nach sozialdemokratischen Schriften bei sämtlichen Truppenteilen der hiesigen Garnison statt. Durch Commandanturbefehl war bekannt gegeben, daß Niemand von der Mannschaft bis zum Feldwebel aufwärts die Kasernen bezw. die Privatquartiere verlassen dürfe. Die Revision, über deren Ergebnis noch nichts verlautet, wurde durch Offiziere ausgeführt.

**C. Aus dem Kreise Danziger Niederung, 15. Nov.** Das Rudolfs Ruchische Ehepaar aus Heubude (früher in Kronenhof) feierte heute in der Kirche zu Dohnsdorf das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

**Marienburg, 13. Nov.** In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde nochmals über den Bau eines Schlachthauses verhandelt. Beschlossen wurde, bei dem früher gefaßten Beschlusse, den Bau eines Schlachthauses so lange auszuschieben, bis über die Eingemeindung Sandhofs in den Stadtbezirk entschieden ist, stehen zu bleiben. Magistrat hatte beantragt, schon jetzt zu beschließen, daß mit der Erbauung eines Schlachthauses auf Sandhöfer Terrain sofort begonnen werden soll, sobald die Eingemeindung von Sandhof in jenem Umfang stattgefunden hat, daß durch die Erbauung des Schlachthauses kein erneuter Widerstreit kommunaler Interessen zu erwarten steht. — Betreffs der Uebernahme der Beleuchtung mittelst Elektrizität in eigene Regie will Magistrat den in dieser Sache gefaßten Stadtverordneten-Beschluß genauer präzisieren. Herraus glaubte die Verlammlung nicht eingehen zu können, sie habe ihren Willen in jenem Beschlusse in bestimmter Form zum Ausdruck gebracht und lehne es ab, denselben dem Magistratsantrage gemäß, näher zu präzisieren. (M. W. M.)

**Marienburg, 14. Nov.** Schon wieder droht ein städtischer Conflikt. Der Magistrat hatte kürzlich die Anstellung zweier Registratoren mit verhältnismäßig niedrigem Gehalt beantragt. Die Stadtverordneten-Versammlung hielt die Anstellung eines Registrators mit höherem Gehalt für ausreichend und zweckmäßiger und hat demgemäß beschlossen. Der Magistrat ist diesem Beschlusse nicht beigetreten und so soll in der Stadtverordneten-Sitzung am nächsten Dienstag zunächst zur Bildung der durch die Städteordnung vorgeordneten gemischten Commission geschritten werden.

**Stuba, 14. Nov.** Von den beiden Personen, welche bei der letzten Controlversammlung in Jungfer durch Messerstücke gefährlich zugerichtet wurden, ist bereits eine seinen Wunden erlegen, die andere ist ins

Krankenhaus geschafft worden. Man bezweifelt, daß dieselbe wird am Leben erhalten werden können. — Eine von Alters herzügliche Unsitte besteht noch immerfort in der Niederung, das sogenannte Martinthalten unter dem Gefinde. Nicht bloß das Gefinde, welches den Dienst verläßt, treibt sich bis acht Tage herum, bis es den neuen antritt, sondern auch die, welche im alten Dienst verbleiben, werfen die Arbeit beiseite und gehen Tage ihrem Vergnügen nach, ohne Rücksicht zu nehmen, ob die Herrschaft krank ist oder nicht oder ob sie Leute zu den dringendsten Arbeiten, wie zum Beispiel füttern u. dergleichen, bekommt oder nicht. Manche Herrschaften sind aber noch so galant, daß sie doch im Gefindebuch bemerken von Martini bis Martini. Polizeiliche Maßregeln sind bis jetzt gegen diese Unsitte fruchtlos geblieben.

**G. Osterode, 15. Nov.** Der am Freitag und Sonnabend hier stattgefundene Krammarkt war von Verkäufern sowohl wie von Käufern recht gut besucht. Die Kauflust war allenthalben äußerst rege, so daß nicht nur die auswärtigen, sondern auch die hiesigen Gewerbetreibenden bestrebt waren, ihre Geschäfte zu machen. — Am 19. d. Mts. feiert hierher der Stadtwachmeister Schmidt mit seiner Ehefrau noch in voller Mithilfe das seltene Fest der goldenen Hochzeit. — Herr Hilfsprediger Alex. v. Hohenstein ist dorthier zum zweiten Prediger gewählt und bestätigt worden.

**Allenstein, 13. Nov.** Wie bedeutend die Flurschäden bei den letzten Manövern des I. Armee-corps waren, beweist der Umstand, daß das Dorf Arnsdorf allein 9000 M. Schadenersatz erhalten hat, wozu dann noch die Verpflegungsgelder treten. — Herr Apotheker Eugen von Knobloch von hier hat die Apotheke zu Paffenheim für den Preis von 75 600 M. gekauft. — Der Sohn eines Besitzers zu Fretmarkt überfiel in der Nacht einen dortigen Knecht und stieß ihm ein Messer in den Bauch, so daß die Gedärme herausquollen; nicht genug daran, verfeigte er ihm noch einen Stein in den Kopf. Der schnellst herbeigeholte Arzt legte zunächst einen Notverband an; im Krankenhaus zu Guttstadt wurden sodann die Operationen vorgenommen. — Die Wasserbohrerarbeiten für unsere Wasserleitung am Dullsee nehmen einen beträchtlichen Verlauf. Der Unternehmer erhält pro Meter Bohrausführung 14 M. — Die in Berlin wohnhafte Wittve P. Müller vertritt eine Augenleide, die auch hier schon hin und wieder Eingang gefunden hat. Jeder Fall sei vor derselben dringend gewarnt. Nach dem Ergebnis der chemischen Untersuchung besteht die Salbe aus Butter von ranzigem Geruch mit einem Zusatz von rund 2 pCt. Quecksilberoxyd.

(?) **Allenstein, 15. Nov.** Eine bemerkenswerthe Verfügung hat der Magistrat unserer Nachbarstadt Wartenburg erlassen, die Neulichkeit mit der des Landraths des Kreises Gronau (Hannover) hat. Nach dieser Verfügung sollen sich alle diejenigen bei dem Magistrat melden, welche von Gast- und Schankwirthschaften Ansprüche auf Credit erhalten haben, sowie auch diejenigen, welche bereits dierhalb verlorat sind. Der Magistrat erblickt in dem Vorgehen von Brantweln nur eine Förderung der Wöllerei und will gegen alle namhaft gemachten Gastwirthschaften mit Ordnungstrafen vorgehen resp. das Verfahren auf Concessionsentziehung einleiten. Das Geld für den geborgten Brantweln soll den Gastwirthschaften auch verloren gehen. — Höheren Orts ist der Verkauf von Zeitungen und anderem Beschoß auf dem hiesigen Bahnhof an den Sonn- und Festtagen bis 7 Uhr Abends genehmigt. — Auf eine Anzeige des Gemeindevorstehers von Kl. Kallau hatte der Amtsvorsteher über den Besitzer H. eine Polizeistrafe von 3 Mark verhängt, weil dieser seinen zum Militär einberufenen Knecht nicht abge-

melde habe. Herr H. hat zunächst beim Herrn Regierungs-Präsidenten Beschwerde erhoben und will eine gerichtliche Entscheidung herbeiführen, da seines Erachtens der polizeiliche Anmeldebefehl durch Abholen des Bestallungsbefehls zum Militär genügt ist. Bekanntlich verabsolgt der Gemeindevorsteher die Ordres. Auf den Ausgang dieser Angelegenheit ist man gespannt.

**X. Jastrow, 15. Nov.** In der gestrigen Sitzung des Lehrerevereins Jastrow und Umgegend wurde beschloffen, an die Landtagsabgeordneten des Wahlkreises D. Krone - Platon eine Petition betreffs des Lehrereinstellungsgegesetzes zu richten, in welcher die Abgeordneten gebeten werden, zunächst dafür einzutreten zu wollen, daß die Besoldungsvorlage unter allen Umständen Gesetz, und wenn irgend thunlich, den Wünschen der Lehrer entsprechend umgestaltet werde.

**Gnesen, 12. Nov.** Eine pugige Kellame treibt der Vetter einer gegenwärtig hier imenden Theatergesellschaft. Wohl ein ältere Stücke zugkräftiger zu machen, giebt er sie irrtümlich als Neudeuten aus. So liest man in den hiesigen beiden Zeitungen heute folgende amüsante Anzeige: „Stadt-Theater in Gnesen. (Hole l'Europe.) Dr. Willh. Kupfer. Freitag, den 13. November 1896. Novität! Novität! Novität! „Wenn man im Dunkeln läuft!“ Schwank in drei Akten von C. Wallachow und D. Elsner. Größter Lacherfolg der Saison.“ Daß das lustig-harmlose Stück, das demnach sein 25jähriges Jubiläum feiern kann, i. Z. sehr gefallen hat und auch heute noch nicht vom Spielplan vieler Theater verschwunden ist, ist unbestritten, daß es aber jetzt von einem finsternen Theaterdirektor dem Publikum gar als Novität der Saison vorgeführt wird, zeugt von einer Unverzagtheit, die einer besseren Sache würdig wäre.

**W. Jastrowburg, 14. Nov.** In dem Prozesse gegen den Arbeiter Schade aus Cydtubun und dem Maler Jacubelt aus Nidelnischen erkannte das Schwurgericht heute die Angeklagten für überführt, in der Nacht zum 12. Mai 1895 die 21jährige russische Jüdin Galwa erschlagen zu haben. Schade wurde wegen Mordes zum Tode, Jacubelt wegen Beihilfe zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt.

### Lokale Nachrichten.

Elbing, 16. November.

**Uebungen der Reserveoffiziere.** Der Kriegsmilitär hat angeordnet, daß zur einheitlichen Regelung der Vorbereitungen für die längeren Uebungen der Offiziere und Offiziersaspiranten des Verurlaubtenstandes und zur Wahrnehmung der Interessen der theilhaftigen Civilbehörden künftig, soweit es thunlich, nach nachfolgenden Grundrissen verfahren wird: 1) Die allgemeinen Anordnungen und Vorbereitungen für die nach den Bestimmungen der Wehrordnung und Heeresordnung feststehenden und daher von den jährlichen Bestimmungen für die Uebungen des Verurlaubtenstandes unabhängigen längeren (vier- bis achtwöchigen) Uebungen sind von den zuständigen Behörden und Truppenteilen so früh zu treffen, daß die Vorklagen für die betreffende Uebung, von besonderen Ausnahmefällen abgesehen, einheitlich zum 1. Dezember jedes Jahres an jeden in Frage kommenden Offizier zc. von dem Bezirkscommandos gerichtet werden können. Diese Vorklagen werden auch dann terminmäßig zu erledigen sein, wenn sich die genaue Uebungszeit mit Rücksicht auf das Unbekanntsein der Zeitbestimmung für die Herbstübungen und Schießübungen noch nicht festlegen läßt und deswegen nur im Allgemeinen mitgeteilt werden kann. Durch die Bezirkscommandos ist der 1. Dezember als Termin innewohalten und allen in einem Beamtenverhältnis befindlichen Offizieren zc. die Pflicht aufzuerlegen, ihre vorgelegte

Civilbehörde alsbald entsprechend zu benachrichtigen. 2) Verurlaubensgesuche der Civilbehörden sind, sofern auf Grund deren nicht von dem Uebungsantrag bei Offizieren überhaupt abgesehen wird oder eine entsprechende Berücksichtigung erfolgt, grundsätzlich zur Kenntniß der zur Entscheidung berufenen obersten Waffenbehörde zu bringen. 3) Sobald die Generalcommandos oder obersten Waffenbehörden die Anordnung zur Uebung von Offizieren oder Offiziersaspiranten getroffen haben, ist diese ungeändert an die zuständigen Bezirkscommandos weiterzugeben, die ihrerseits sofort die theilhaftigen Offiziere zc. in Kenntniß zu setzen, d. h. zu beordern haben. 4) Jeder in einem Beamtenverhältnis stehende Angehörige des Verurlaubtenstandes hat von dem Empfang eines Uebungsbefehls den Bestimmungen gemäß sogleich seiner vorgesetzten Civilbehörde Meldung zu erstatten. Die Behörde ist alsdann in die Lage versetzt, nöthigenfalls eine Vertretung des Beamten zu ernennen.

### Erlebte Stellen für Militäranwärter

Danzig, Königl. Polizei-Direktion, mehrere Schutzmänner, während der Probezeit neben freier Dienstbefreiung eine Remuneration von je 1000 M. jährlich, in monatlichen Raten nachträglich zahlbar; nach der letzten Anstellung 1000 M. Gehalt, 180 M. Wohnungsgeldzuschuß und freie Dienstbefreiung. Graudenz, Magistrat, Polizeibeamter und Kammerer-Kassenbote, 600 M. Nebenlohn, Magistrat, Polizeibeamter, Anfangsgehalt jährlich bar 600 M., steigend nach 3 Jahren um 100 M., alsdann von 3 zu 3 Jahren um je 50 M. bis zu 900 M.; Wohnung in Rathshaus, 50 M. jährlich Kleidergeld und 18 M. Holzschadung. Nutzung eines Gartens, Einziehungsgeld nicht feststehend. Strassburg (Westpr.), Magistrat, Nachwächter, 360 M. jährlich.

### Die Ausgabe neuer Fünzig-Pennigstücke

wird in Kürze erfolgen. Die neuen Geldstücke werden von den cursirenden in mehreren Punkten ab. Zunächst ist der Reichsadler der Reversseite kleiner als auf den alten Münzen, die Stellung der Flügeladler ist schräger und die Kette des Brustschildes besteht aus lauter kleinen Adlern. Ferner weisen beide Seiten einen Eichenzweig auf.

### Kunst und Literatur.

S. Friedrich Haase läßt die Muße, in welche er sich zurückgezogen hat, nicht ungenutzt. Der berühmte Schauspieler schreibt gegenwärtig eigen für die „Moderne Kunst“ seine Memoiren. Das staltliche Werk, welches mehrere hundert Seiten umfaßt, ist fast beendet, so daß in Kurzem mit seiner Veröffentlichung in der „Modernen Kunst“ begonnen werden kann. Da Friedrich Haase während seiner langen Bühnenlaufbahn mit einer Menge hervorragender Personen, Fürsten, Diplomaten, Künstler, Dichter, Schauspieler, Sänger und Sängertinnen zusammen gekommen ist und überhaupt vieles Bedeutende erlebt hat, so versprechen diese Memoiren außerordentlich Interessantes. Wie wir von einer Seite, welche bereits Einsicht in das Manuscript genommen hat, hören, enthalten die Memoiren neben einer Fülle geistvoller Anekdoten und Curiositäten ausgezeichnete Gedanken über die Kunst des Schauspielers. Weiter auch läßt der Autor scharfe Schlaglichter auf Kritiker, Kollegen und Colleginnen fallen, wie er denn überhaupt mit seinem Urtheil über Menschen und Dinge nicht zurückhält. Haase bewährt sich auch als Schriftsteller als ein gedankenreicher Meister von hoher Kraft und Originalität. Seine Memoiren werden ohne Zweifel eine werthvolle Bereicherung unserer deutschen Literatur bilden.

„Nur gegen ihn! Das gebe ich zu. Sein Blick hat für mich das Schreckliche des Basilisken und der Klang seiner Stimme regt mir das Blut auf. Kann ich dafür?“

„Und doch, Helene, doch mußt Du dich mit ihm aussöhnen! Ich kann's nicht länger mit ansehen. Ich will wieder Frieden im Hause haben, verstehst Du, Fräulein Hoffart? Ihr werdet Euch morgen die Hand zur Versöhnung reichen!“

„Ich, seine Hand berühren? — Pfui! Pfui! Mich überläuft schon bei dem bloßen Gedanken ein Schauer, wie ich ihn stets empfinde, wenn ich eine Spinne sehe!“

„So sag' mir doch nur, warum, warum? Du weißt ja nicht einmal, was Du Dir dadurch versagst! Was Du gewinnen würdest, wenn Du ihm gut wärest! So ignorire ihn wenigstens, aber verfolge ihn nicht mehr!“

„Das kann ich nicht, Tante, bevor ich ihn nicht demüthig vor mir im Staube sehe! Der Mensch hat einen so starren Nacken, der nicht geböhnt ist, sich zu beugen; ich aber will ihn beugen, Tante, tief hinab, bis zur Erde, um ihn dann von mir zu stoßen wie einen elenden Sklaven!“

„Das ist ja die raffinirteste Kofetterie, die jemals vorgekommen ist!“

„Tante!“

„Ah, schmerzt die Wahrheit? Oder ist es nicht Kofetterie, wenn man einen Menschen, ohne jede Ursache, ohne Zuneigung, ohne Liebe, nur einer bloßen Laune wegen, zum Sklaven machen will, um ihn dann mit Füßen zu treten?“

Als Gretchen den Salon verließ und in den Garten eintrat, traf sie daselbst Fühlich.

Sie suchte zusammen.

Auch Fühlich bemerkte sie, er fragte mit gleichmüthiger Stimme:

„Die Gesellschaft, die Sie suchen, hat schon den Garten vor einigen Augenblicken verlassen. Sie können sie leicht einholen.“

„Dann bitte ich um Ihre Begleitung, Fühlich. Ich habe ohnehin mit Ihnen etwas zu sprechen, woran mir viel gelegen ist.“

Fühlich schritt, ohne ein Wort zu entgegnen, an ihrer Seite durch das Gartenthor.

„Herr Fühlich“, begann Gretchen schüchtern, als sie den Feldweg hinschritten, „ich mache Sie heute zu meinem Rathgeber. Wenn sich auch in letzter Zeit Ihre freundschaftlichen Gesinnungen für mich wesentlich geändert haben, so bin ich doch überzeugt, daß in irgend einem verborgenen Winkel Ihres Herzens noch Raum geblieben ist für Ihr unglückliches, verlassenes Gretchen.“

Sie reichte ihm den Brief des alten Kleeborn hin.

„Da — lesen Sie, Ihre Meinung soll für mich entscheidend sein!“

Sie gingen wieder schweigend neben einander

dahin. Fühlich vertiefte sich in den Inhalt des Schreibens.

Gretchen dachte im Stillen:

Wenn er mir den Rath erteilt, welchen ich so sehr fürchte, den Rath, dem verhassten Kleeborn die Hand zum Ehebunde zu reichen, dann war Alles, was ich gehofft und gewünscht, nur ein Traum von Glück und Sonnenschein. Dann mag es wieder finster werden um mich her, dann will ich mein Herz zum Opfer bringen!

Das arme Gretchen! Ihr ganzes Lebensglück auf das unberechenbare Ja oder Nein dieses verflochtenen, verdüsterten Menschen zu stellen! Das Schicksal eines ganzen Lebens von dem Auspruch eines Sonderlings abhängig zu machen!

Fühlich mußte den Brief längst zu Ende gelesen haben, aber immer noch starrte er die Zeilen an, als lähe er eine Vision, von der er den Blick nicht abzuwenden vermochte. Das Papier knisterte zwischen seinen Fingern.

Er blieb stehen. Lange und forschend blickte er in Gretchens Augen.

„Wer eine solche Frage stellt, der hat sich schon selbst die Antwort gegeben“, sagte Fühlich mit erzwingener Fassung. „Adjunkt Kleeborn ist ein hoffnungsvoller, junger Mann, einer von denen, welche Carriere machen werden. Wann gedenken Sie die Verlobung zu feiern?“

Ein leiser Schrei entrang sich ihren Lippen.

„Was ist Ihnen? Sie sind ja so bleich! Ist Ihnen unwohl geworden?“

„Eine Spinne ist mir über die Hand gelaufen“, stotterte Gretchen, „und ich fürchte mich so sehr vor den Spinnen!“

Fühlich gab ihr den Brief zurück.

„Sie sind mir eine Antwort schuldig geblieben. Wann gedenken Sie Ihre Verlobung zu feiern?“

„Noch in diesem Monat“, erwiderte sie heftig und ihre Stimme klang ungewöhnlich rauh, „vielleicht schon in den nächsten Tagen!“

„Noch nicht in einigen Tagen, Fräulein Gretchen! Auch nicht in diesem Monat, es wäre noch zu früh; wollen Sie mir das versprechen?“

„Warum wünschen Sie das, Herr Fühlich?“

„Weil — weil — weil auch ich mich verloben werde! Und zwar an demselben Tage, wie Sie!“

„Aber ein Monat ist eine gar zu kurze Frist und ich — ich eile nicht so sehr!“

„Sie haben also eine Braut, Herr Fühlich? Und das erfahre ich erst heute? Eine Braut, von der Sie noch nie ein Wort erwähnt, die wir nicht kennen?“

„Ja, Fräulein Gretchen, ich habe eine Braut und habe sie erst unlängst gesehen und an mein Herz gedrückt! Aber sie ist gar zu ernst und still, und es giebt nervöse Menschen, die es nicht wagen, ihr ins Antlitz zu sehen. Ich aber liebe sie mit der ganzen Gluth meines Herzens, bei ihr

weilen alle meine Gedanken, denn nur sie allein weiß meine brennende Sehnsucht zu stillen, sie allein besißt den Zauber, mir meine verlorene Ruhe, den Frieden meines Herzens wiederzugeben!“

Seine Augen flammten vor innerer Erregung und große Thränen flossen ihm dabei über die schalen Wangen.

Gretchen sah und hörte nichts mehr. Ihr schien, als hätte ihr Herz, das noch vor Kurzem so heftig hämmerte und pochte, plötzlich zu schlagen aufgehört.

Deshalb also seine Kälte, seine Verschlossenheit! Deshalb also verschmähte er sie, das arme, unscheinbare Gretchen, weil all sein Sinne jenem stolzen, ersten Weibe galt, das er so hoch verehrte, das er so feurig liebte. . .

16. Kapitel.

Das Brandmal.

In ihrem Zimmer angelangt warf sich Gretchen in einen Stuhl und ließ ihren Thränen freien Lauf; es waren dies die letzten Thränen über eine verlorene Hoffnung.

Von nun an hieß es ja, das Kreuz auf sich zu nehmen, wie Christus, als er es zu seinem eigenen, martervollen Tode tragen mußte.

Und dazu gehört Muth, um nicht zu wanken, die ganze Kraft der Resignation, um unter der Last nicht zusammenzubrechen.

Sie stand auf; sie wollte Rechnung machen mit der Vergangenheit.

Unter dem großen Wandspiegel hing das kleine, vergilbte Bildchen im alten Rahmen, das ihr einst die treue, gute Kathrin als Vermächtniß hinterlassen hatte. Sie kniete davor nieder und faltete wie zum Gebet die Hände.

„Du gute, Du liebe Kathrin!“ flüsterete sie unter Thränen, „warum hast Du mich verlassen. Hast Du mir denn nicht versprochen, Deine Hand über mich zu halten, wenn ich im Kampf erschlagen sollte, mich zu umschweben, wenn ich einsam und hilflos werden sollte, ohne Frieden, ohne Glück, ohne Liebe — so wie Du es dereinst gewesen? — Hast Du mir nicht zugesagt, daß ich noch glücklich sein werde?“

— O Du gute, liebe Kathrin! Ist denn mit dem Tode Alles zu Ende, daß es Dir nicht möglich ist, mich zu schützen, mich zu schirmen in meiner Noth?“

Ihr thranenumflorter Blick fiel auf das goldene Ringlein an ihrem Finger, mit dem Herzen, das ein silberner Pfeil durchbohrt. Es kam wie stille Verklärung über sie.

„Trage es zum Andenken mit mir, sagtest Du, als Du mir dies Ringlein geschenkt, es wird Dir Glück bringen! — O Du gute Kathrin, werde ich noch glücklich sein? Ich küsse es ja täglich vor dem Schlafengehen und halte es so treu in Ehren, — werde ich noch glücklich sein?“

Wis spät in die Nacht brannte die Lampe in Gretchens Zimmer. Sie hatte zwei Briefe ge-

schrieben; den einen an ihren Vater, den anderen an den Förster Kleeborn. Die Briefe enthielten die bündige Zusage, den von Beiden ausgesprochenen Wunsch zu erfüllen und mit Hans den Bund der Ehe eingehen zu wollen.

Was sie dabei gelitten, welcher schweren Kampf sie dabei bestanden, das mochte man dem marmorbleichen Gesicht wohl nicht ansehen, das hatte ihrem Gemüth das unheimliche Siegel hoffnungsloser Entsagung aufgedrückt.

Schon nach einigen Tagen brachte Doktor Kleeborn in aller Form seine Werbung an; sie wurde nicht abgewiesen.

„Wenn Sie Zuneigung oder gar Liebe von mir erwarten, dann können Sie noch zurücktreten“, gestand sie ihm freimüthig und offen, als sie allein waren; „wir werden uns nie verstehen, nie näher zu einander treten. Sie wissen wohl, wie widerwillig und gezwungen ich Ihnen meine Hand reiche. Aber wenn Sie sich die Macht zutrauen, mich mit der Zeit schon gefügig zu machen, dann mögen Sie wissen, daß ich es bin, die Sie demüthigen will, daß ich es bin, die Ihnen zum Verhängniß wird!“

Sie stand hochaufgerichtet vor ihm und aus ihren Augen bligte und flammte die Entschiedenheit der Verzeiwung.

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischtes.

— In der Buchhandlung. Fräulein: „Ich möchte gern die achte und die neunte Ueferung der Goethe'schen Werke.“ — Gehilte: „Tut mir leid, Fräulein, diese Ausgabe ist erst bis zur siebenten Ueferung erschienen!“ — Fräulein: „Gott, dachtet der Mann aber langsam.“

— Gemüthlich. „Sie haben ja ein amerikaisches Duell gehabt — nun, werden Sie sich entleiben?“ — „Gewiß, in Martenbad.“

Verantwortlicher Redakteur: P. Schiemann in Elbing.

Druck und Verlag von S. Gaarz in Elbing.

William Vollmeister

Inn. Mühlendamm 19a

empfeht

Abtheilung: Wein-Handlung

Mosel-Weine v. 75 s bis 3,00 M pr. Fl. excl

Rhein- " v. 75 " „10,00 " pr. Fl. "

Roth- " v. 80 " „8,00 " pr. Fl. "

Moussirende " v. 200 " „10,00 " pr. Fl. "

Süss- " v. 80 " „3,00 " pr. Fl. "

etc. etc.

Special-Preisliste auf Wunsch.